

Technische Universität Dortmund
Fach Hauswirtschaftswissenschaft

Arbeitsbericht Nr. 13/2009

ISSN 1861-0129

Evaluation eines Schulobstprogramms

von

**Kathrin Völkel
Günter Eissing
Julia Lißek**

44227 Dortmund

Hrsg.: Prof. Dr. Günter Eissing
Technische Universität Dortmund
Fach Hauswirtschaftswissenschaft
Emil-Figge-Straße 50
www.hww.fk14.uni-dortmund.de

Dortmund, im September 2009

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
1.1	Einführung und Problemstellung	3
1.2	Gang der Untersuchung	3
2	Studienergebnisse zum Gesundheits- und Ernährungsstand	4
2.1	Ergebnisse der KiGGS-Studie	4
2.2	Ergebnisse des Ernährungsberichts 2008	4
2.3	Schlussfolgerungen	5
3	Präventionsmaßnahmen der EU	7
3.1	Verordnung Nr. 288/2009 Gemeinschaftsbeihilfe für die Abgabe von Obst und Gemüse	8
4	Dortmunder Kinder – Besser Essen. Mehr bewegen	11
4.1	Beschreibung des Dortmunder Obst- und Gemüseprogramms	11
4.2	Vergleich der EU-Richtlinien mit dem Dortmunder Projekt	12
5	Methodenentwicklung	13
5.1	Methodenbeschreibung	13
6	Auswertung der Evaluation	15
7	Diskussion der Ergebnisse	42
7.1	Teilnahmedauer und Bewertung des Angebots	42
7.2	Teilnahmedauer und Auftreten von Schwierigkeiten	43
7.3	Teilnahmedauer und Aufwandseinschätzung	44
7.4	Teilnahmedauer und positive Veränderung der Ernährung	44
7.5	Aufwandseinschätzung und unterrichtetes Schuljahr	45
7.6	Auftreten von Schwierigkeiten und unterrichtetes Schuljahr	45
8	Zusammenfassung	47
9	Literaturverzeichnis	49

1 Einleitung

1.1 Einführung und Problemstellung

Übergewicht und Adipositas werden zu einem immer größer werdenden Problem in unserer Gesellschaft. Längst lassen sich gesundheitliche Störungen dieser Art nicht nur in Amerika vorfinden. Auch in Europa nimmt die Zahl Übergewichtiger und extrem Übergewichtiger stetig zu. Die Auswirkungen dieser Erkrankungen betreffen nicht nur das körperliche und seelische Befinden, sondern wirken sich auch auf weiter greifende Bereiche wie zum Beispiel die wirtschaftliche Lage des Landes aus. Besonders bedenklich ist dieser Gesundheitszustand bei Kindern und Jugendlichen, da man nicht weiß, welche Ausmaße ihre Krankheit im Erwachsenenalter annimmt. Aus ungesunder Ernährung und Übergewicht entwickeln sich zahllose Folgeerkrankungen, die durch gesundes Essen verhindert werden können. Ziel vieler Programme wie auch dem Dortmunder Projekt „Dortmunder Kinder“ gegen Übergewicht ist es demnach, Kinder und Jugendliche von Grund auf zu einer positiven Einstellung für eine bewusste Ernährung zu bewegen, um Essstörungen einzugrenzen. Das Schulobstangebot zählt nur zu einem Teilprojekt des Programms, welches insgesamt 15 weitere Aktionen zur Gesundheitsförderung enthält. Aus der beschriebenen Situation lässt sich folgende Leitfrage der Untersuchung herausstellen: „Wie groß ist die Wirksamkeit des Dortmunder Schulobstprojekts aus Sicht der Lehrkräfte Dortmunder Schulen?“

1.2 Gang der Untersuchung

In der vorliegenden Untersuchung zur Evaluation des Obst- und Gemüseprogramms in Dortmund soll zunächst ein Einblick in die aktuelle Ernährungs- und Gesundheitssituation deutscher Kinder und Jugendlicher gewährleistet werden. Dies geschieht mit Blick auf die KiGGS-Studie und den Ernährungsbericht 2008, um im Anschluss ein besseres Verständnis für präventive Aufgaben zu vermitteln. Das von der Europäischen Kommission erstellte Programm zur gesunden Ernährung soll die Dringlichkeit unterstreichen und als Basis für die Evaluation des Dortmunder Projekts dienen. In einer kurzen Zusammenfassung wird zunächst die Strategie der EU vorgestellt und im Anschluss eine kurze Wiedergabe der Richtlinien stattfinden, nach denen sich die Mitgliedstaaten richten müssen, um finanzielle Unterstützung zu erhalten. Im Folgenden wird der Teilbereich Schulobst aus dem Gesamtprojekt „Besser essen, mehr bewegen“ dargestellt und mit den EU-Anforderungen verglichen. Um die Wirksamkeit des Dortmunder Obst- und Gemüseprogramms zu überprüfen, folgt im Hauptteil der Arbeit die Evaluation des Projekts. Zunächst wird eine kurze Methodenbeschreibung skizziert, um nachfolgend die Auswertung der Ergebnisse herauszustellen. Abschließend wird im Fazit eine Zusammenfassung der Ergebnisse dargelegt und mit den Zielen der Arbeit verglichen.

2 Studienergebnisse zum Gesundheits- und Ernährungsstand

Um die Ernährungsgewohnheiten deutscher Kinder und Jugendlicher beschreiben zu können, soll in diesem Kapitel auf den „Ernährungsbericht 2008“ und auf die „KiGGS-Studie“ eingegangen werden. Unter Einbezug der vorliegenden Ergebnisse wird im Anschluss das EU-Programm zur Ernährung im Bezug auf das Projekt Dortmunder Kinder näher erläutert und seine Notwendigkeit hervorgehoben. Es soll deutlich werden, aus welchem Grund ein Ernährungsprogramm sinnvoll ist und welche Veränderungen erreichbar sind.

2.1 Ergebnisse der KiGGS-Studie

Zwischen 2003 und 2006 hat das Robert-Koch-Institut, begründet durch die mangelnde Datenlage in Deutschland, eine neue Studie zum Gesundheitszustand deutscher Kinder und Jugendlichen im Alter von null und siebzehn Jahren durchgeführt (KiGGS). Um Übergewicht und Adipositas definieren zu können, bezieht sich diese Untersuchung auf die Berechnung des Body-Mass-Index (BMI). Mit dieser Kennzahl wird der Gewichtsstatus ermittelt. Kinder unter drei Jahren werden aufgrund möglicher Ungenauigkeiten nicht in die Ergebnisse mit einbezogen. Die KiGGS-Studie kommt zu dem Ergebnis, dass in Deutschland 15 % der Kinder und Jugendlichen als übergewichtig gelten und davon 6,3 % adipös sind. Je älter die Probanden werden, desto höher ist der Prozentsatz der Übergewichtigen. Im Vergleich zu Angaben der 1980er und 1990er Jahre hat sich die Zahl um 50 % erhöht. Sozialstatus und BMI der Eltern zeigen Risikogruppen an. Besonders deutliche Faktoren sind hierbei ein niedriger Sozialstatus, Migrationshintergrund und Übergewicht der Mutter. Damit bestätigt die Studie ansteigende Zahlen zu Übergewicht und Adipositas in allen Altersgruppen und lässt einen Vergleich mit anderen europäischen Ländern zu (vgl. Kurth/ Schaffrath Rosario 2007, S.736 ff.).

2.2 Ergebnisse des Ernährungsberichts 2008

Der Ernährungsbericht 2008 ermittelt den Verbrauch von unterschiedlichen Lebensmittelgruppen. Da es in dieser Arbeit um den Obst- und Gemüseverzehr gehen soll, beziehen sich die zitierten Ergebnisse in erster Linie auf diesen Bereich. Die Daten belegen, dass der Obst- und Gemüseverzehr in den letzten Jahren angestiegen ist, aber im Vergleich zu 2004 stagniert. Dies lässt die Folgerung zu, dass Kampagnen zum gesteigerten Verzehr noch immer ihre Berechtigung haben (vgl. Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. 2008, S. 37). Um genauer auf den Lebensmittelverzehr von Kindern und Jugendlichen eingehen zu können, bezieht sich der Ernährungsbericht auf die „bundesweit durchgeführten Ernährungsstudien VELS und EsKIMo“ (Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. 2008, S:49). Erkenntnisse der VELS-Studie sind für die vorliegende Arbeit irrelevant, da sie sich auf Säuglinge und Kleinkinder im Alter zwischen sechs Monaten und fünf Jahren beziehen. Die EsKIMo-Studie hingegen untersucht die Ernährung von Kindern und Jugendlichen zwischen sechs bis unter achtzehn Jahren und erhält somit Bedeutsamkeit für diese Arbeit. EsKIMo ist eine Nachfolgerhebung der im

Vorfeld beschriebenen KiGGS-Studie, die einen kleineren Anteil der zuvor befragten Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Methoden erneut untersucht (vgl. Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. 2008, S.49ff.). Empfehlungen zum Ernährungsverhalten der Kinder und Jugendlichen ergeben sich aus den Verzehrsempfehlungen des „Forschungsinstituts für Kinderernährung Dortmund“ (Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V.2008, S.60) bzw. aus dem entwickelten „Konzept der optimierten Mischkost“ (ebd., S.60). Eine nach diesem Standard ausgewogene Ernährung verlangt den Verzehr von jeweils 200 g Obst und Gemüse im Alter von vier bis sieben Jahren, je 220 g von sieben bis zehn Jahren und je 250 g bei Kindern von 10 bis 13 Jahren. Die Eskimo Studie kommt zu dem Ergebnis, dass überwiegend zu wenig Obst und Gemüse verzehrt wird. Lediglich 6 % der Kinder und Jugendlichen liegen oberhalb des gewünschten Gemüseverzehr und nur 19 % der Befragten erreichen den angestrebten Verzehrwert von Obst (vgl. ebd., S.60ff.). Betrachtet man den täglichen Lebensmittelverzehr von Jungen und Mädchen zwischen sieben und zehn Jahren, ergibt sich für die Jungen im Mittelwert der Verzehr von 106 g Gemüse und Gemüseprodukten und 134 g Obst und Obstprodukte am Tag. Mädchen im gleichen Alter nehmen im Mittelwert täglich 107 g Gemüse und Gemüseprodukte sowie 142 g Obst und Obstprodukte zu sich (vgl. ebd. S.60ff.). Daraus ergibt sich die Schlussfolgerung, dass neben anderen Ernährungsmissständen vermehrt auf den Verzehr von pflanzlichen Produkten geachtet werden muss. Auch auf Übergewicht und Adipositas wird im Ernährungsbericht hingewiesen. Der Ernährungsbericht bezieht sich ausnahmslos auf die Daten der KiGGS Studie, weshalb Ergebnisse der Nachfolgerhebung nicht gesondert genannt werden (vgl. ebd., S. 99ff.).

2.3 Schlussfolgerungen

Aus den Ergebnissen der beiden vorgestellten Studien ergibt sich ein dringender Handlungsbedarf, um Übergewicht, Adipositas, sowie andere Erkrankungen, z.B. Diabeteserkrankungen, einzugrenzen. Der Ernährungsbericht verdeutlicht nicht nur eine Unterversorgung an Obst und Gemüse, sondern stellt zusätzlich heraus, dass auch andere Lebensmittelgruppen nicht im gewünschten Maß von Kindern und Jugendlichen zu sich genommen werden. Besonders fettreiche tierische Lebensmittel werden in höherem Maße verzehrt als empfohlen. Aus diesen Angaben lassen sich neben einem erhöhten Risiko übergewichtig zu werden auch andere Folgeerkrankungen wie diverse Krebsarten, ein erhöhtes Schlaganfall- und Diabetesrisiko oder psychische Erkrankungen ableiten. (vgl. Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. 2008, S.92/ Kommission der Europäischen Gemeinschaft (a) 2007, S. 2) Zu diesen Krankheitsbildern finden sich im Ernährungsbericht ernährungsbezogene Präventionsmaßnahmen. Insbesondere eine gesteigerte Zufuhr von Obst und Gemüse und ballaststoffreichen Lebensmitteln, sowie eine verminderte Zufuhr von Fleisch, können sich vermindern auf das Krebsrisiko auswirken. (vgl. Deutsche Gesellschaft für Ernährung 2008, 301ff.) Die Verbindung zwischen Verzehrsempfehlungen, tatsächlicher Zufuhr der Lebensmittel und den Angaben zu steigenden Zahlen von Übergewichtigkeit und Adipositas sowie der Untersuchungsergebnis-

sen zur Verminderung des Krankheitsrisikos durch den Verzehr von bestimmten Lebensmittelgruppen lässt die Entwicklung und Berechtigung von präventiven Programmen zu. Zudem konnten Bönnhoff u.a. (2002) zeigen, dass durch ein Obst- und Gemüseangebot in Schulen der Verzehr signifikant gesteigert werden kann.

3 Präventionsmaßnahmen der EU

Die unter Punkt 2 aufgeführten Daten spiegeln den Gesundheits- und Ernährungsstand von Kindern und Jugendlichen in Deutschland wieder, jedoch lassen sich in allen europäischen Ländern ähnliche Ergebnisse erkennen. Laut WHO (World Health Organisation) gehören Fehler in der Ernährung und mangelnde Bewegung zu den entscheidenden „Risikofaktoren für Gesundheitsprobleme in Europa“ (Kommission der Europäischen Gemeinschaft (b) 2007, S. 1). Begründet auf dieser Tatsache hat die Europäische Gemeinschaft im Bezug auf Ernährung, Übergewicht und Adipositas im Jahr 2007 eine Strategie für Europa entwickelt. Ziel dieser Strategie ist es, den gesundheitlichen und wirtschaftlichen Schaden, der durch ungesunde Ernährung und Bewegungsmangel ausgelöst werden kann, in Grenzen zu halten und Unterstützung für Mitgliedstaaten zu gewährleisten. In diesem Zuge soll eine Unterstützung erfolgen, Ernährungsgewohnheiten umzustellen und Kinder zu mehr Bewegung anzuregen, um somit das Übergewichtsrisiko zu senken (vgl. ebd., S. 3). Im Arbeitspapier der Kommission werden vielseitige Gründe für diese Problematik genannt, die von internationalem Handel, über Agrarpolitik, persönlichen Einstellungen bis hin zur Schulpolitik reichen. Auch die bereits in Abschnitt 2 angesprochene Unterversorgung mit Obst und Gemüse wird aufgegriffen.

Die EU sieht sich in der Pflicht eine gemeinschaftliche Lösung auszuarbeiten. Dazu gehören Veränderungen im Gesundheitssektor, die unterschiedliche Bereiche betreffen, aber für alle EU-Mitgliedstaaten gültig werden sollen. Zum Anderen entwickeln die einzelnen Staaten unterschiedliche Konzepte zur Bewältigung und Eingrenzung der Gesundheitsproblematik (vgl. ebd., S. 1f.). Auf EU-Ebene stehen vier Möglichkeiten zur Auswahl, die einen positiven Einfluss auf den momentanen Gesundheitszustand nehmen sollen, wobei eine Option zu den bevorzugten gehört und an dieser Stelle erläutert werden soll. Es handelt sich dabei um eine zu entwickelnde EU-weite Strategie, die aufbauend auf bisher erfolgreich umgesetzten Programmen gemeinschaftliche Maßnahmen enthält. Jedoch auch Konzepte, die in den unterschiedlichen Staaten vollzogen werden, sollen weiterhin gefördert werden und zum Austausch bereitstehen. Hierbei wird ein fester legislativer Rahmen vermieden, da die Kommission davon ausgeht, dass ein freiwilliger Rahmen ebenso effektiv ist (vgl. ebd., S.3ff.).

Grundlegend für die unterschiedlichen Unternehmungen sind vier Grundsätze, die im Weißbuch der EU wie folgt charakterisiert werden:

- Als Basis aller Handlungen wird die Ursachenbekämpfung der gesundheitlichen Probleme genannt. Ziel ist es, gegen alle Risiken, die mit falscher Ernährung und verminderter Bewegung zusammenhängen, anzugehen.
- Des Weiteren soll der private Sektor ebenso an den Programmen teilhaben wie die öffentliche Ebene.
- Aufbauend auf diesem Punkt wird deutlich, dass zu einer gelungenen Umsetzung sowohl private als auch örtliche Akteure mit einbezogen werden müssen. Hierbei wird der Blick unter anderem auf die Lebensmittelindustrie, die Zivilgesellschaft und Schulen gelenkt.

- Der letzte, aber entscheidende Grundsatz ist die Überprüfung der Programme auf ihre Wirksamkeit. Hier soll analysiert werden, welche Maßnahmen sich bewährt haben und welche unter Umständen verbessert werden müssen.

Um Ernährungs- und Bewegungsprobleme sinnvoll bekämpfen zu können, müssen demnach viele unterschiedliche Faktoren mitberücksichtigt werden. (vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaft (a) 2007, S. 3f.)

Die EU setzt sich langfristige Ziele, Verbraucher besser über Lebensmittel und ihre Inhalte zu informieren, für die Verfügbarkeit gesunder Lebensmittel zu sorgen und körperliche Aktivitäten zu fördern. Um eine langfristige Wirkung zu erreichen, sollen in erster Linie Kinder und Jugendliche von den Programmen profitieren, da „die Kindheit ein wichtiger Lebensabschnitt ist, in dem eine Vorliebe für gesunde Verhaltensweisen beigebracht und die für die Aufrechterhaltung einer gesunden Lebensweise erforderlichen Alltagsfähigkeiten erlernt werden können“ (ebd., S. 9). Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen EU und Mitgliedstaaten wird als wichtig angesehen, um effizient zu handeln. Die einzelnen Projekte auf lokaler Ebene sollen weiterhin durchgeführt werden, weil sie erstens die direkte Nähe zum Bürger ermöglichen und zweitens ihre Vielseitigkeit die Möglichkeit bietet, durch Überprüfungen und Bewertungen, einen Katalog „vorbildlicher Verfahren“ (ebd., S. 11) zu erstellen und zu veröffentlichen. Als vorbildlich betrachtete Verfahren sollen von EU-Seite gefördert werden (vgl. ebd., S.11). Im Zuge dieser Fördermöglichkeiten sollen Richtlinien gelten, an die sich in einem EU geförderten Projekt gehalten werden muss.

3.1 Verordnung Nr. 288/2009

Gemeinschaftsbeihilfe für die Abgabe von Obst und Gemüse

Die in diesem Abschnitt zu erläuternden Richtlinien gelten lediglich zur Diskussionsanregung und werden sich vom „endgültigen Vorschlag der Kommission signifikant (...) unterscheiden“ (Kommission der Europäischen Gemeinschaft (c) 2007, S.1). Dennoch sind sie von Bedeutung für die Realisierung eines Schulobstprogramms im Sinne der EU. Mitgliedstaaten müssen ihre Programme, um finanzielle Unterstützung zu erhalten, an diese gegebenen Verordnungen anpassen. Zum aktuellen Zeitpunkt (1.8.2009 bis 31.Juli 2010) gelten die Richtlinien jedoch vorerst noch eingeschränkt (vgl. ebd., S.3) und schließen in die später zu erläuternde Strategiebildungen nur „Budget, Zielgruppe und in Frage kommende Produkte“ (ebd., S.11) ein.

In 17 Artikeln werden alle wichtigen Angaben für ein Schulobstprogramm verfasst, die EU weit gelten und die von allen Mitgliedstaaten zu erfüllende Aufgaben enthalten. Um die Effizienz und eine mögliche Unterstützung der EU zu überprüfen und gegebenenfalls Änderungen am Programm vorzunehmen, müssen diese Richtlinien bekannt sein und sind an dieser Stelle zusammenfassend aufzulisten. Da die Unterstützung für den Mitgliedstaat bei der EU beantragt werden muss, richten sich die Forderungen an sie direkt, während sie im eigentlichen Sinne von den Projekten zu erfüllen sind.

Nach Inkrafttreten dieser Richtlinien am 9. März 2009 gelten alle Kinder, die regelmäßig eine vom Mitgliedstaat verwaltete oder anerkannte Bildungseinrichtung besuchen, als mögliche Empfänger von Obst und Gemüse. Die Initiatoren des jeweiligen Projekts verpflichten sich dazu, bestimmte Schlüsselemente zu erfüllen. Dazu gehört die Entwicklung einer Strategie, die bis zum jeweiligen 31. Januar bei der Kommission eingereicht werden muss, um Hilfestellungen für den Zeitraum vom 1. August bis zum 31. Juli zu beantragen. Sie beinhaltet sowohl die Begleitmaßnahmen, mit denen mindestens 75 % der Zielgruppe angesprochen werden müssen, als auch eine Produktauswahl, die Fett, Zucker, Salz und künstliche Süßstoffe ausschließt beziehungsweise nur in sehr geringem Maße zulässt. Für die Kommission ist es von Wichtigkeit, dass, sofern mehrere Obstprogramme in dem jeweiligen Mitgliedstaat durchgeführt werden, zu jedem Programm eine Strategie eingereicht wird.

Die Verteilung der so genannten Gemeinschaftshilfe erfolgt nach einem vorgegebenen Schlüssel, der mindestens alle fünf Jahre von der Kommission überprüft wird (vgl. ebd., S.4). Eingesetzt werden dürfen diese Gelder in erster Linie für Obst und Gemüse. Aber auch Nebenkosten, zum Beispiel für den Transport, können mit ihnen beglichen werden, sofern sie 1 % der Obst- und Gemüsekosten nicht überschreiten. Andere Ausgaben für Ausrüstung, Überwachung und Bewertung oder das einheitliche Schulposter, das verpflichtend in jeder teilnehmenden Einrichtung dauerhaft und gut sichtbar angebracht werden muss, werden ebenfalls mit Eingrenzungen versehen. So dürfen die Kosten der Ausrüstung 5 % der Obst und Gemüsekosten nicht überschreiten, während Bewertungs- und Posterkosten nicht mehr als 7 % der Obst- und Gemüsekosten betragen dürfen (vgl. ebd., S.5). Die Mitgliedstaaten verpflichten sich dazu, nur für diejenigen Bildungseinrichtungen diese Hilfestellung zu gewährleisten, die einen begründeten Antrag bei der zuständigen Behörde durch einen berechtigten Antragssteller vorgelegt haben.

Form und Inhalt dieses Antrags müssen von den jeweiligen Mitgliedstaaten ausreichend detailliert beschrieben werden, mindestens aber Informationen über die Menge der jeweiligen Produkte, den Namen und die Adresse der Bildungseinrichtung und die Anzahl der belieferten Kinder enthalten. Antragssteller können entweder die jeweilige „Bildungseinrichtung, eine Bildungsbehörde in Bezug auf die an die Kinder in ihrem Gebiet verteilten Produkte, Lieferanten und/oder Verteiler der Produkte (...), eine Organisation, die im Auftrag einer oder mehrere Bildungseinrichtungen oder Bildungsbehörden fungiert und für diesen Zweck speziell errichtet wurde (...), anderen öffentlichen oder privaten Körperschaften, der von einem Mitgliedstaat die Verwaltung der Verteilung von Obst und Gemüse (...) an eine Bildungseinrichtung (...) übertragen wurde“ (ebd., S.6) sein. Eine Bewilligung des Antrags kommt nur dann zustande, wenn eine schriftliche Verpflichtung vorliegt, gelieferte Produkte nur an die Kinder der genannten Bildungseinrichtung zu verteilen, Rückzahlungen zu gewährleisten, wenn die genannten Bedingungen nicht erfüllt sind oder vorsätzlich Betrug im Bezug auf diese Voraussetzungen vorliegt. Des Weiteren besteht die Verpflichtung, den Behörden unterstützende Dokumente zur Verfügung zu stellen und sich der Kontrolle von Unterlagen und

Waren zu unterwerfen (vgl. ebd., S.7). Sofern der Antrag nicht von einer Bildungseinrichtung oder einer Bildungsbehörde gestellt wird, verpflichtet sich der Antragsteller dazu, über Namen, Adressen, Produkte, Mengen und Zahlungsnachweise Buch zu führen. Die vollständige Auszahlung der Hilfe wird nur dann gewährleistet, wenn Belege zu gelieferten Mengen vorliegen und der Antrag fristgerecht eingereicht wurde. Im Falle der nicht fristgerechten Einreichung kommt es zu Kürzungen der Gelder (vgl. ebd., S.8).

Die Überwachung und Bewertung der Programme findet jährlich statt, enthält eine Stichprobe von 20 % der teilnehmenden Bildungseinrichtungen und sind bei der Kommission einzureichen. Geschieht dies nicht fristgerecht, wird ebenfalls die Unterstützung gekürzt. Neben einer genauen Dokumentenprüfung finden bei mindestens 5 % aller Antragsteller Vor-Ort – Kontrollen statt, denen ein Kontrollbericht mit festgelegten Inhalten folgt. Überprüft werden zum Einen allgemeine Grundlagen, wie „das Programm, der betroffene Zeitraum, die kontrollierten Anträge auf Hilfe, die im Rahmen des Schulprogramms erfassten Produktmengen, die teilnehmenden Bildungseinrichtungen, eine Schätzung auf der Basis der verfügbaren Daten über die Zahl der Kinder, für die Hilfe gezahlt wurde, sowie der betreffende Finanzbetrag und anwesende verantwortliche Personen“ (ebd., S.10). In einem gesonderten Teil des Berichts sind Angaben zu machen über „die kontrollierten Dokumente, Art und Umfang der durchgeführten Kontrolle und Bemerkungen und Erkenntnisse“ (ebd., S.10).

4 Dortmund Kinder – Besser Essen. Mehr bewegen

Bereits vor Inkrafttreten einer europaweiten Strategie gegen ungesunde Ernährung und daraus entstehendem Übergewicht wurde im Jahr 2006 das Projekt Dortmund Kinder zur Adipositasprävention eingerichtet. Ein Teilprogramm dieses Projekts ist das Obst- und Gemüseangebot für Grund- und Förderschulkinder. Es dient zur Prävention von Übergewicht und Adipositas für Kinder bis zehn Jahren und soll im Anschluss beschrieben werden. Darauf folgend soll ein kurzer Vergleich dargelegt werden der Übereinstimmungen und Abweichungen des Dortmund Kinder Obst- und Gemüseprogramms mit der europaweiten Strategie herausstellen soll.

4.1 Beschreibung des Dortmund Kinder Obst- und Gemüseprogramms

Neben Dänemark, Norwegen, Großbritannien und anderen EU-Ländern finden auch in Deutschland bereits Schulfruchtprogramme statt, um ernährungsbedingte Krankheiten wie Adipositas zu regulieren. Allerdings liegen hierzulande unterschiedliche Programme vor, die regional begrenzt sind. Unter Einbezug unterschiedlicher „Verbände und Einrichtungen“ (Eissing et al. 2009, S.48) bietet die Stadt Dortmund seit dem Jahr 2007 ein eigenständiges Obst- und Gemüseprogramm für lokale Grundschulen an. Wie bereits unter Punkt 2 deutlich geworden ist, liegt der Obst- und Gemüseverzehr von Kindern unterhalb der empfohlenen täglichen Verzehrsmenge. Dieser Tatsache soll mit Hilfe des Dortmund Kinder Angebots „Dortmund Kinder - Besser essen. Mehr bewegen.“ (ebd., S. 48) entgegengewirkt werden. Ziel des Projektes ist, die Bereitstellung von 100 Gramm Obst und Gemüse pro Schultag je Grundschulkind. Die Finanzierung des Programms wird durch Elternbeiträge oder Sponsoren gewährleistet. Häufig treten in diesem Zusammenhang Schwierigkeiten auf, die durch die Finanzierungshilfe der EU beseitigt werden sollen. Neben organisatorischen Aufgaben, die die unterschiedlichen Mitwirkenden übernehmen, sollen die Kinder das bereitgestellte Obst und Gemüse eigenständig zubereiten und durch den aktiven Umgang Zubereitungs Kompetenzen entwickeln, die langfristig gesehen einen zusätzlichen positiven Effekt auf die Ernährung haben sollen. Während des gemeinsamen Schulfrühstücks verzehren die Kinder das zubereitete Finger Food. In diesem Zusammenhang können Kinder Präferenzen für eine gesunde Ernährung entwickeln, indem sie neue Erfahrungen zulassen. Besonders wichtig scheint diese Entwicklung im Hinblick darauf, dass einmal geprägte Ernährungsmuster bis in das Erwachsenenalter bestehen bleiben (vgl. Kaiser/ Schöneberger 2008, S. 278). Es wird demnach nicht ausschließlich Wert auf temporäre Erfolge bezüglich der aktuellen Steigerung des Verzehrs gelegt, sondern man verfolgt das weitläufigere Ziel einer langfristigen Umstellung der Ernährung. Weitere Ansprüche des Projekts liegen in optimalen Rahmenbedingungen. Diese schließen die Qualität des Angebots und die Hygiene im Umgang mit den Lebensmitteln mit ein, aber auch die Organisation durch unterschiedliche Mitwirkende und die Bemühungen um einen möglichst geringen Kostenaufwand.

Am Projekt nehmen derzeit (Stand Juli 2009) dreizehn Schulen teil, die in unterschiedlichen Stadtbezirken mit unterschiedlichem sozialem Hintergrund liegen. Aus diesem Grund lassen sich unterschiedliche Ergebnisse bezüglich der Ziele und Umsetzungen des Programms feststellen. Um die Schulen in ihrem Vorhaben zu unterstützen und möglichst positive Ergebnisse zu erhalten, sollen die Schulen gesunde Ernährung mit in ihren schulischen und pädagogischen Alltag einbauen. Eissing entwickelt hierzu ein pädagogisches Konzept zur Unterstützung des Programms. Er nennt sechs Anforderungen, die die Schule erfüllen sollte. Bestandteile dieser Anforderungen sind:

- *die systematisches Durchführen eines gemeinsamen Frühstück,*
- *die Behandlung des Themas Ernährung in allen Schuljahren, mindestens aber in zwei Jahrgangstufen,*
- *die Aufnahme des Themas in den Lehrplan,*
- *der Gegenstand Gesundheitsförderung als ein Bestandteil des Schulprogramms,*
- *die Thematisierung in der pädagogischen Arbeit mit den Eltern,*
- *die praktische Umsetzung, zum Beispiel durch Stoffverteilungspläne oder Projektbeschreibungen, aber auch durch regelmäßige, mindestens halbjährig, stattfindende Projekte zur Gesundheitsförderung, die sich vom Regelunterricht unterscheiden.*

4.2 Vergleich der EU-Richtlinien mit dem Dortmunder Projekt

Das Dortmunder Obst- und Gemüseprogramm kann durch den Vergleich der EU-Ziele und – Anforderungen als bereits bestehendes Projekt eines Mitgliedstaates der EU charakterisiert werden. Da kein einheitliches Programm in den unterschiedlichen Mitgliedstaaten vorliegt und unterschiedliche Verfahren praktiziert und auf ihre Wirksamkeit überprüft werden sollen, erhält dieses Projekt seine Berechtigung und die Möglichkeit auf finanzielle Unterstützung. Genau wie durch die EU gefordert, ist man in Dortmund bemüht, die Ernährung der Kinder langfristig zu verbessern, indem man sie an gesunde Lebensmittel und einen gesunden Lebensstil durch die Institution Schule heranführt. Ursachen von Übergewicht und Adipositas sollen durch gesteigerten Verzehr von Obst und Gemüse und das Erlernen von Zubereitungs-kompetenzen behoben werden. Um die Gesundheit zu verbessern und eine Unterversorgung zu vermeiden, wird regelmäßig Obst und Gemüse angeboten. Dies sind Produkte, die von der EU finanziell unterstützt würden. Auch die Bemühungen um möglichst geringe Nebenkosten, die Buchführung über alle organisatorischen Elemente, das Verfolgen der festgelegten Strategie und regelmäßige Begleitmaßnahmen passen in die Anforderungen der EU. Regelmäßige Überprüfungen werden im Zuge des EU Projekts eingeleitet und sollen an dieser Stelle ausgeführt werden.

5 Methodenentwicklung

Nach den Richtlinien der EU-Kommission werden regelmäßige Überprüfungen der einzelnen Projekte auf die Wirksamkeit und mögliche Verbesserungen gefordert. Dies soll an dieser Stelle erfolgen. Es handelt sich um eine Primärerhebung mit einem selbst erstellten Fragebogen. Derzeit beteiligen sich dreizehn Grund- und Förderschulen an der Durchführung des Obst- und Gemüseprojekts. Es soll die Zufriedenheit der Teilnehmer ermittelt werden und welche Ziele sie mit der Teilnahme anstreben. Dazu gehören zum einen das Erfragen der Ziele und des Nutzens des Projekts und zum anderen die Frage nach möglichen Schwierigkeiten. Die Bewertung des Programms von unterschiedlichen Teilhabenden auf Basis von Einschätzungen der Befragten ist zentrales Element der Untersuchung wie auch die Frage nach Veränderung der Ernährungsgewohnheiten. Aus den Antworten lassen sich Situationen und Umstände erkennen, die ggf. verbessert werden sollten. Die Befragung zu den begleitenden Maßnahmen und die Behandlung des Themas in der Schule sind von Bedeutung, wenn den EU-Anforderungen entsprochen werden soll.

5.1 Methodenbeschreibung

Um die oben genannten Ziele möglichst genau zu erfassen und auswerten zu können, wird für diese Primärerhebung ein Interviewleitfaden entwickelt, der alle wichtigen Aspekte des Projektes sowie die der Zielsetzung beinhaltet.

Zunächst entsteht eine Ideensammlung von möglichen Fragen, die im Leitfaden verwendet werden könnten (siehe Anhang 1). Hierdurch soll ein erster grober Überblick verschafft werden. Im Anschluss werden aus der Sammlung nicht zu verwendende Fragen aussortiert und Überbegriffe zu den Verbleibenden erstellt (siehe Anhang 2). Im nächsten Schritt folgt die Festlegung der Art der Antwortmöglichkeiten (siehe Anhang 2) und der zu verwendende Leitfaden wird erstellt (siehe Anhang 3). Mittels offenen (z.B. „Welche Schwierigkeiten gab es während der Durchführung des Projektes?“), geschlossenen (z.B. „Gab es in der Vergangenheit Schwierigkeiten bei der Finanzierung? Ja / Nein“) und skalierten („Wie groß ist der Aufwand für einzelne Lehrkräfte? Sehr gering / gering / mittel / hoch / sehr hoch“) Antwortmöglichkeiten soll versucht werden, möglichst viele Details herauszufiltern und ein möglichst großes Spektrum an eindeutigen Ergebnissen zu erzielen. Die Fragen sind zuvor nach den Parametern Nutzen, Kosten, Aufwand, Bewertung, Durchführung, Erschwernisse und Unterricht kategorisiert worden. Mit Hilfe dieser Kategorien soll herausgefunden werden, wie hoch die Effektivität und Wirksamkeit des Projektes ist und wie von den Projektteilnehmern das Projekt bewertet wird. Hierbei nimmt die Art der Durchführung einen Schwerpunkt ein, da sich in diesem Zusammenhang mögliche Probleme herauskristallisieren lassen. Abschließend soll herausgefunden werden, wie das Projekt mittels Unterricht eingeführt und begleitet wurde.

Ursprünglich sollte das Forschungsdesign ein mündliches leitfadengestütztes Interview sein, da durch die Funktion eines Leitfadens bei dem Befragten eine Strukturierung vorgegeben wird und somit sichergestellt werden kann, dass alle wichtigen Aspekte und Themen in dem Interview angesprochen werden. Auf diesem Weg entsteht eine Vergleichbarkeit zu anderen Interviews. Durch das Leitfadeninterview ist es möglich, flexibel auf den Befragten und seine Antworten einzugehen sowie Themen nicht katalogisiert und nach einer bestimmten Auflistung „abzuarbeiten“. So kann eine möglichst tiefe Aussagekraft, die für das Ergebnis besonders relevant ist, gewonnen werden. (Marotzki 2003, S. 114)

Während der Datenerhebung wurde jedoch festgestellt, dass diese mündlichen Interviews zu zeitintensiv für die Projektbeteiligten sind. Aus diesem Grund wurde das Interview zu einer schriftlichen Befragung umfunktioniert, die seinen Ursprung auch in der zeitlichen Begrenztheit der Befragten hatte. Durch diesen Umstand konnten Personen parallel befragt werden. So ist es schließlich möglich gewesen, innerhalb kürzerer Zeit eine größere Anzahl von Personen an der Befragung teilnehmen zu lassen. Zudem ist zu vermuten, dass durch den Fragebogen – aufgrund der Anonymität – andere oder ehrlichere Antworten gegeben werden, als bei einem Interview. Dies ist im Hinblick auf zukünftige Befragungen positiv zu bewerten.

Um den Fragebogen für die Auswertung auf ein geeignetes Skalenniveau zu bringen, wurden die Antworten zu offenen Fragen kategorisiert und zu einer nominalen oder ordinalen Antwortskala umgeformt. Die nominale Skala wurde bei Ja/Nein-Fragen und Mehrfachnennungen angewandt. Da es bei einzelnen Fragen, z. B. „Hat sich das Schulfrühstück positiv verändert?“, durch den bewertenden Charakter einer Rangfolge bedurfte, musste es sich um ordinalskalierte Merkmale handeln. Mit dieser Umordnung können die Antwortmerkmale besser quantifiziert, analysiert und graphisch dargestellt werden (siehe Anhang 4). Die gewonnenen Daten aus diesem Fragebogen werden im Folgenden ausgewertet, graphisch dargestellt und beschrieben.

Insgesamt nehmen dreizehn Schulen an dem Dortmunder Schulfruchtprogramm teil. Bei zwei der projektzugehörigen Bildungseinrichtungen handelt es sich um Förderschulen, die weiteren elf sind Grundschulen. Insgesamt sind an diesen Schulen 2963 Schüler und 129 Lehrkräfte. In dieser Evaluation sollten ursprünglich je zwei Lehrer aus den Jahrgangstufen eins und zwei, zwei Lehrer aus den Stufen drei und vier sowie die Schulleitung befragt werden. Aufgrund von Nichtanwesenheit einiger Lehrkräfte ergibt sich eine Stichprobengröße von 58 Teilnehmern. Dabei unterrichten 22 der Befragten in den ersten beiden Klassen und 23 der teilnehmenden Personen in den Klassen drei und vier. Des Weiteren wurden 13 Schulleitungen befragt. Eine genaue Übersicht über die Klassenstärken und zugehörige Kinder der jeweiligen Schule findet sich im Anhang.

6 Auswertung der Evaluation

Im Folgenden sollen die Ergebnisse der Befragung grafisch dargestellt und kurz erläutert werden. Die Reihenfolge der Auswertung orientiert sich hierbei an der Anordnung der gestellten Fragen. Sofern Mehrfachnennungen möglich waren, wird im Anschluss an die jeweilige Frage ein Diagramm zu der Anzahl der angegebenen Kategorien beigefügt. Anschließend sollen ausgewählte Zusammenhänge verdeutlicht werden, die zwischen den Fragen und ihren Ausprägungen bestehen können.

Lehrerbefragung

Frage 1: Welche Ziele verfolgen Sie mit dem Obst- und Gemüse-Projekt?

Abbildung 1 zeigt die Ziele, die mit dem Dortmunder Obst- und Gemüseangebot erreicht werden sollen. Mit 89,7 % ist die Unterstützung einer gesunden Ernährung die häufigste Aussage der befragten Lehrerinnen und Lehrer. Auffällig ist mit nur 12,1 % die Angabe zur Entwicklung der Zubereitungs Kompetenzen. Betrachtet man die Anzahl der Nennungen in Abbildung 2, lässt sich feststellen, dass 2/3 der Befragten mehrere Ziele zur Verwirklichung angeben.

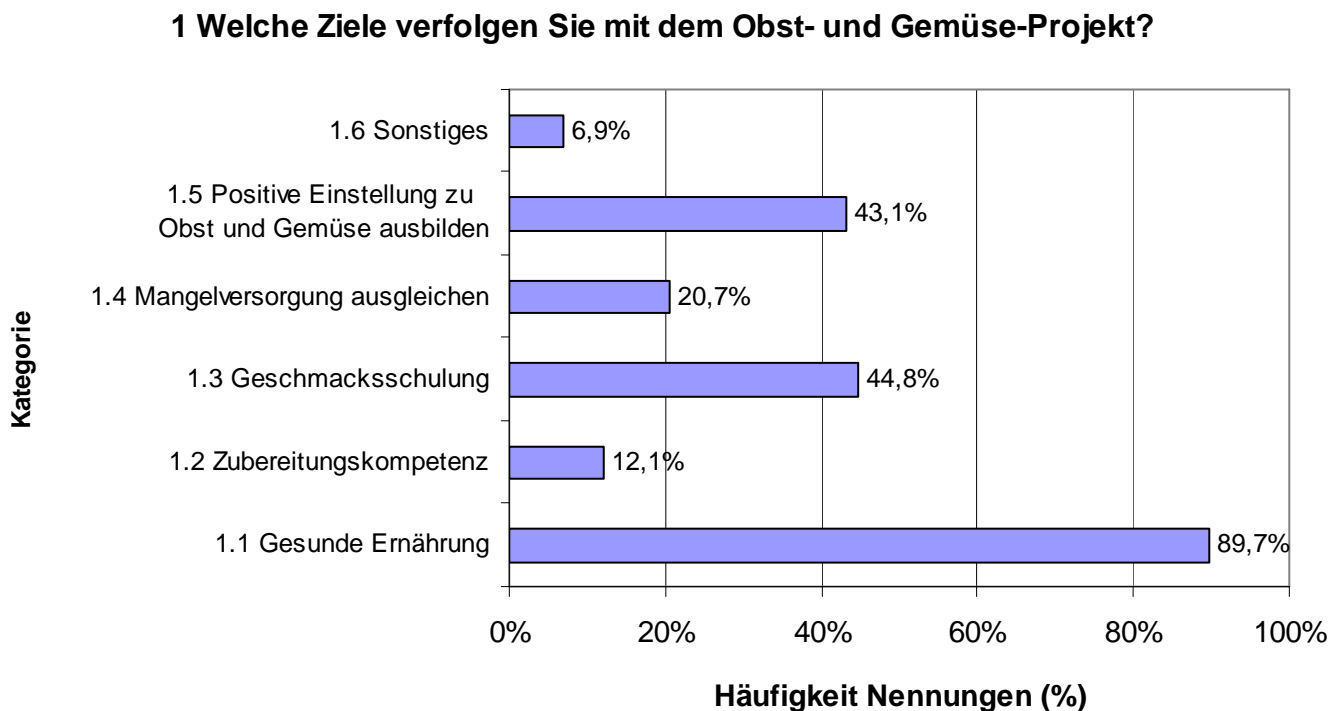


Abbildung 1: Projektziele (n=58)

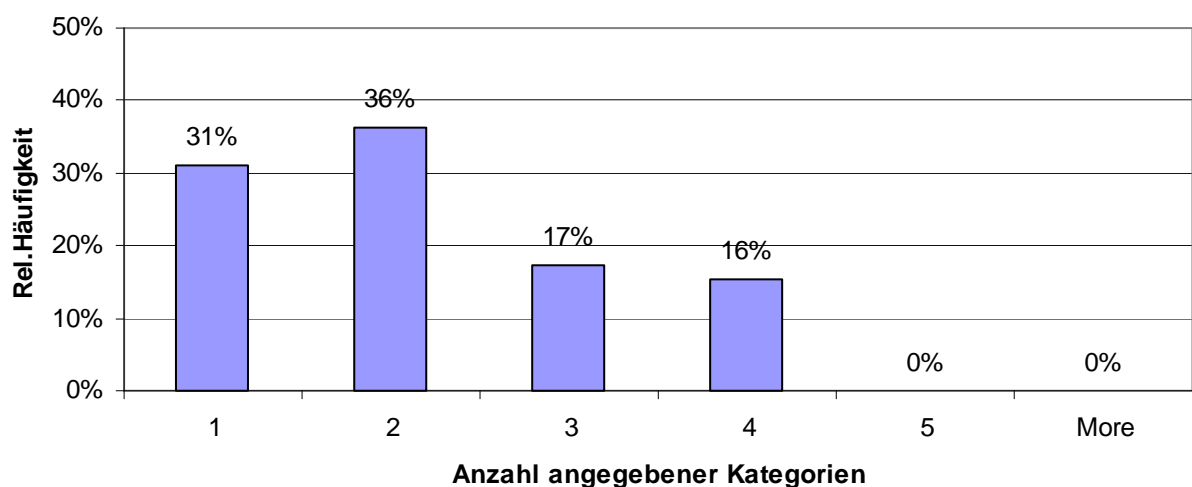


Abbildung 2: Häufigkeitsverteilung der Mehrfachnennungen der Ziele (n=58)

Frage 2: Welcher Nutzen hat sich durch die Teilnahme ergeben?

Wie man in Abbildung 3 erkennen kann, gibt die Mehrheit der Befragten mit 51,7 % eine regelmäßige, gesündere Ernährung für die Kinder als Hauptnutzen an. Aber auch das Wecken von Begeisterung für Obst und Gemüse und die Entwicklung einer positiven Einstellung zur gesunden Ernährung sind mit über 40 % als positive Effekte zu verzeichnen. Auch bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich und wurden zu über 50 % genutzt, wie Abbildung 4 zeigt.

2 Welcher Nutzen hat sich durch die Teilnahme ergeben?

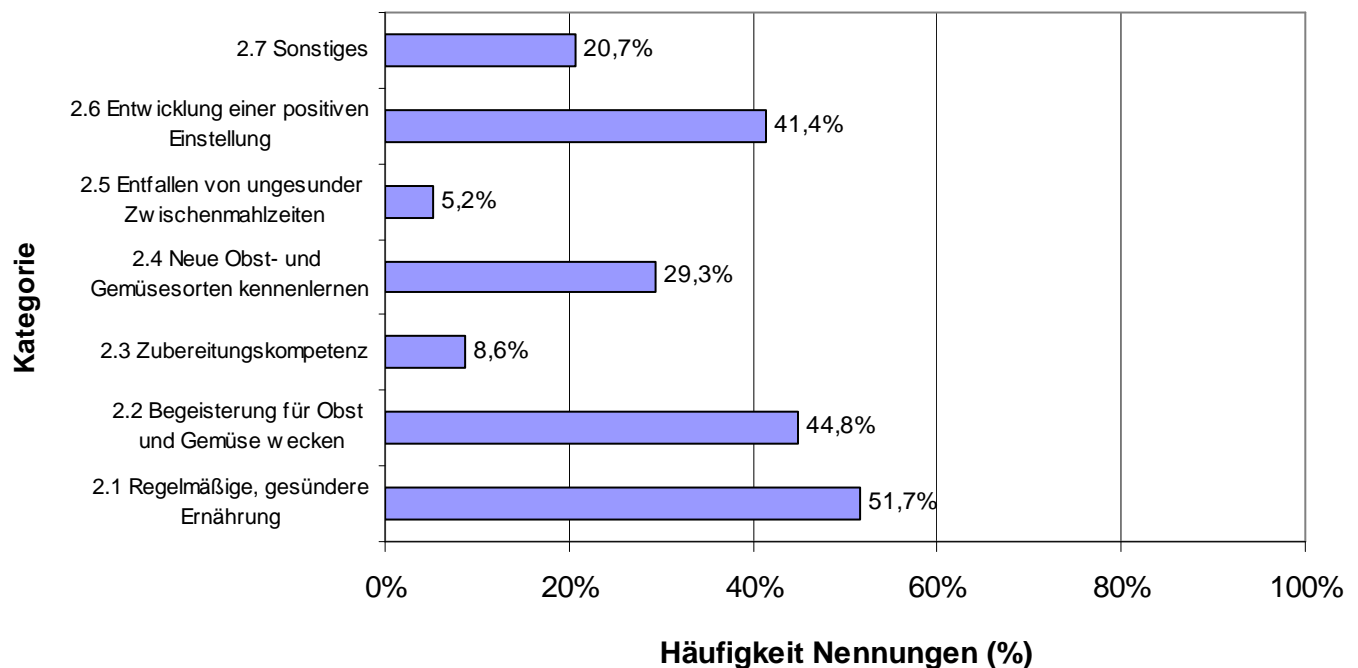


Abbildung 3: Teilnahmenutzen (n=58)

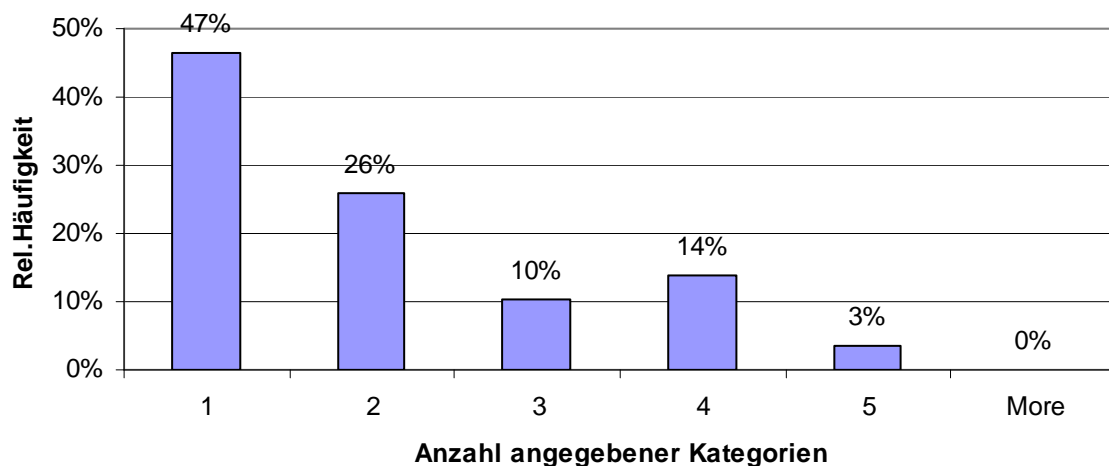


Abbildung 4: Häufigkeitsverteilung der Mehrfachnennungen des Nutzens (n=58)

Frage 3: Hat sich das Schulfrühstück der Kinder positiv verändert?

Abbildung 5 zeigt, dass einer positiven Veränderung des Schulfrühstücks 46 % der befragten Lehrerinnen und Lehrer voll oder eher zustimmen, während 21 % keine positive Veränderung wahrnehmen. Die restlichen Befragten können keine Angaben machen oder bewerten eine Veränderung als neutral.

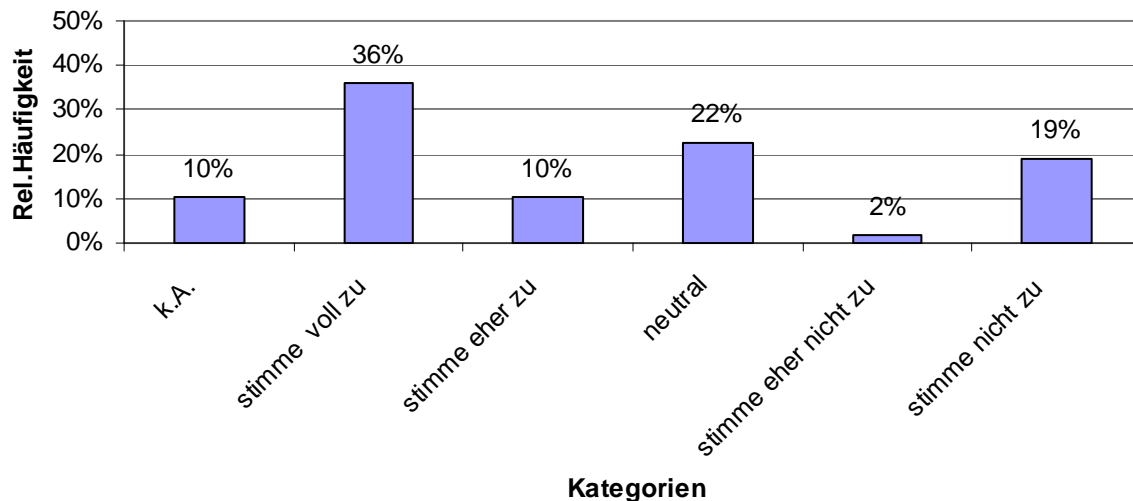


Abbildung 5: Einschätzung zum positiv veränderten Schulfrühstücksverhalten (n=58)

Frage 4: Hat sich der Obst- und Gemüseverzehr durch das Schulangebot generell erhöht?

Mehr als die Hälfte der Befragten Personen sind der Meinung, dass sich der Obst- und Gemüseverzehr der Kinder im Laufe der Projektzeit gesteigert hat, wie man in Abbildung 6 erkennen kann. Lediglich 16 % würden einem gesteigerten Verbrauch nicht zustimmen.

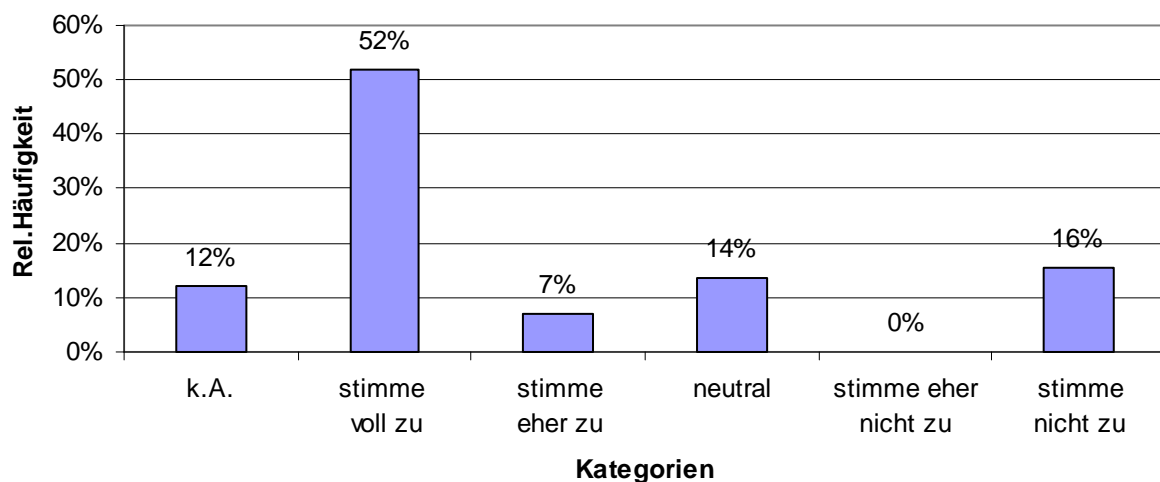


Abbildung 6: Einschätzung zur Erhöhung des Obst- und Gemüseverzehrs (n=58)

Frage 5: Wie ist das Projekt organisiert?

Diese Frage enthält unterschiedliche Dimensionen der Antwortmöglichkeiten, wie man in Abbildung 7 sieht, die sich sowohl auf die zeitliche Dimension beziehen, als auch auf die Umsetzung des Projekts. In erster Linie werden die Kinder als diejenigen genannt, die für die Zubereitung des Obst und Gemüses zuständig sind. Dieser Umstand wird allerdings in Frage 6 aufgefasst. Durch die gegebenen Antworten ist zu erkennen, dass die Frage nicht deutlich genug formuliert war und somit in Zukunft nicht weiter verwendet werden kann, da man keine klaren Ergebnisse bekommt.

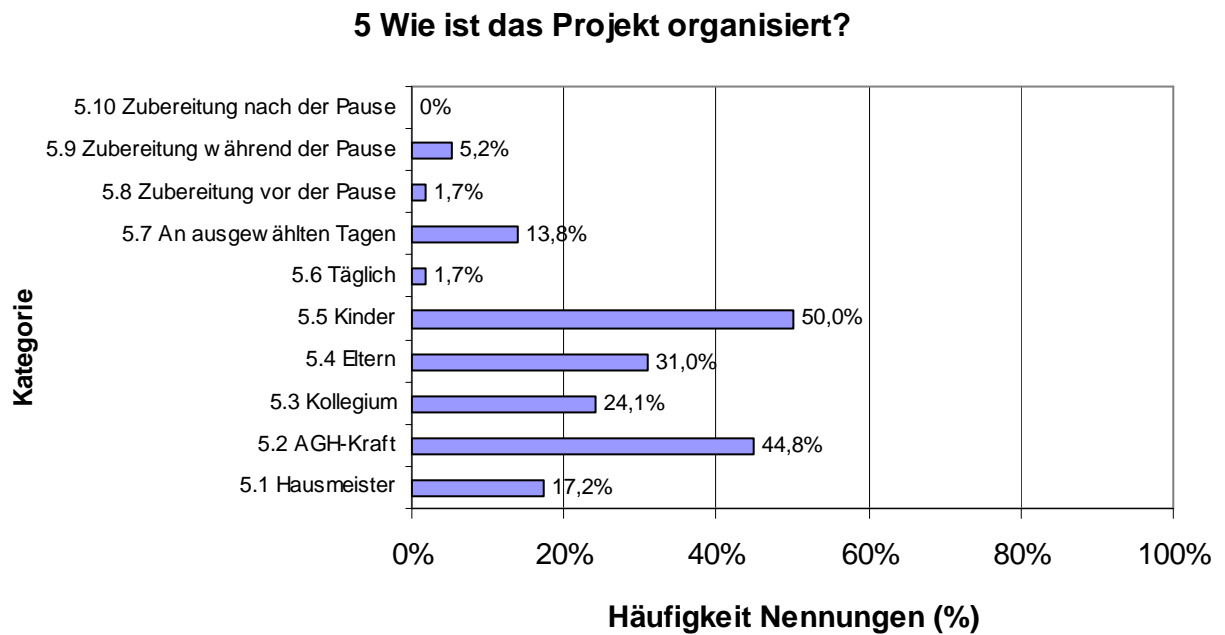


Abbildung 7: Projektorganisation (n=58)

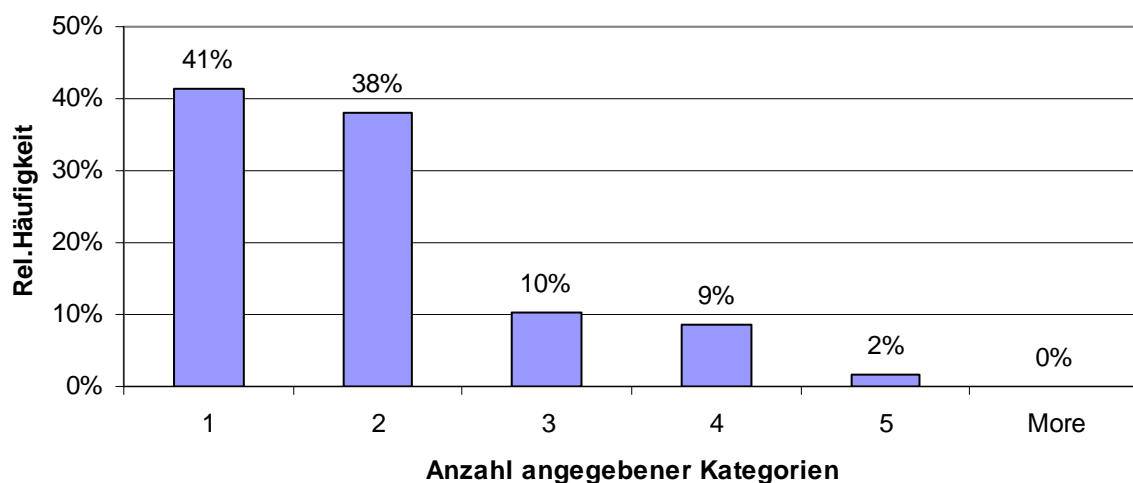


Abbildung 8: Häufigkeitsverteilung der Mehrfachnennungen zur Organisation (n=58)

Frage 6: Wer bereitet das Finger Food zu?

Abbildungen 9 und 10 machen deutlich, dass 75,9 % der Lehrerinnen und Lehrer angeben, dass das Finger Food durch die Kinder hergestellt wird, bzw. dass Kinder an der Zubereitung beteiligt werden. Aus der Statistik und der Möglichkeit der Mehrfachnennung erschließt sich, dass das fertige Obst und Gemüse auch durch andere Personen vorbereitet wird. Es ist also festzuhalten, dass 56% der Befragten angeben, dass mehrere Personen an der Zubereitung mitwirken.

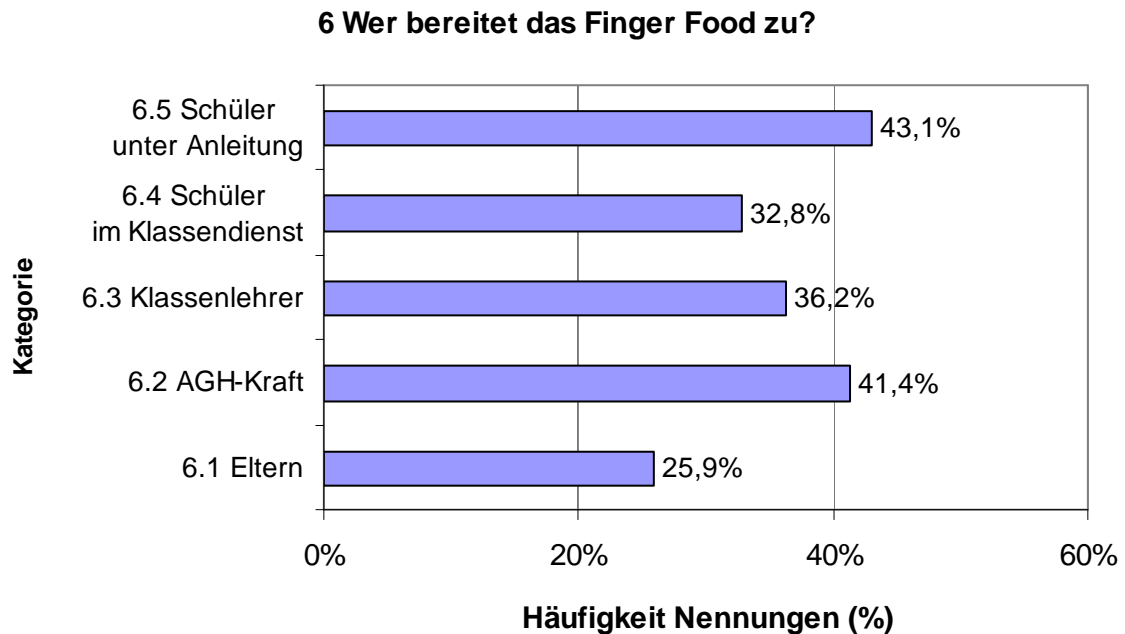


Abbildung 9: Finger Food- Zubereitung (n=58)

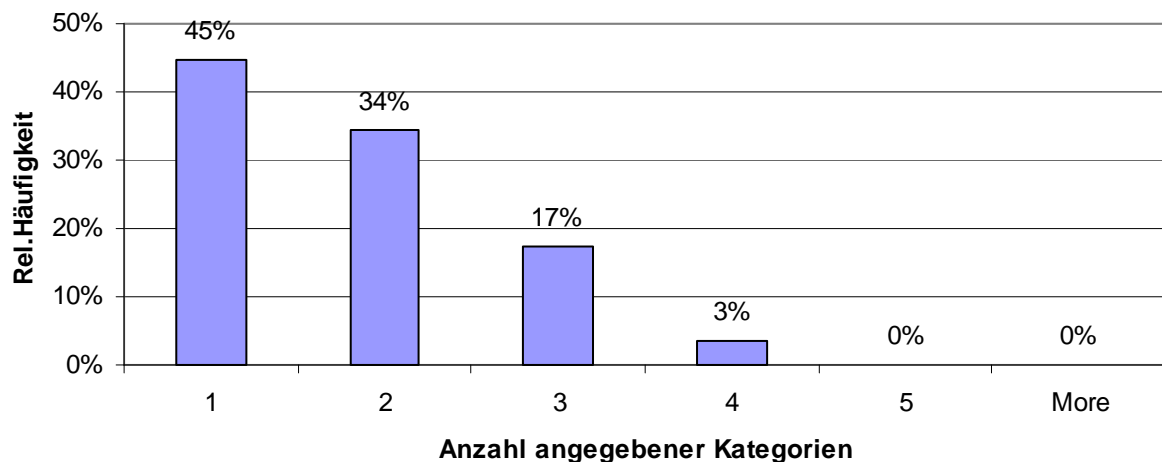


Abbildung 10: Häufigkeitsverteilung der Mehrfachnennungen zur Zubereitung

Frage 7: Durch wen erhalten Sie Unterstützung?

Unterstützung von AGH-Kräften geben 43,1 % der Befragten an, wie man in der Abbildung 11 sehen kann. Auch Eltern werden in die Arbeit in dem Projekt mit eingebunden, wie 27,6 % angeben. Weitere 27,6 % geben an keinerlei Unterstützung zu erhalten. In diesem Fall waren Mehrfachnennungen eher selten, aber dennoch möglich, wie Abbildung 12 zeigt. Sie erklären sich durch die voran gegangene Antwort, dass Kinder in Zusammenarbeit mit anderen das Obst und Gemüse verzehrfertig zubereiten.

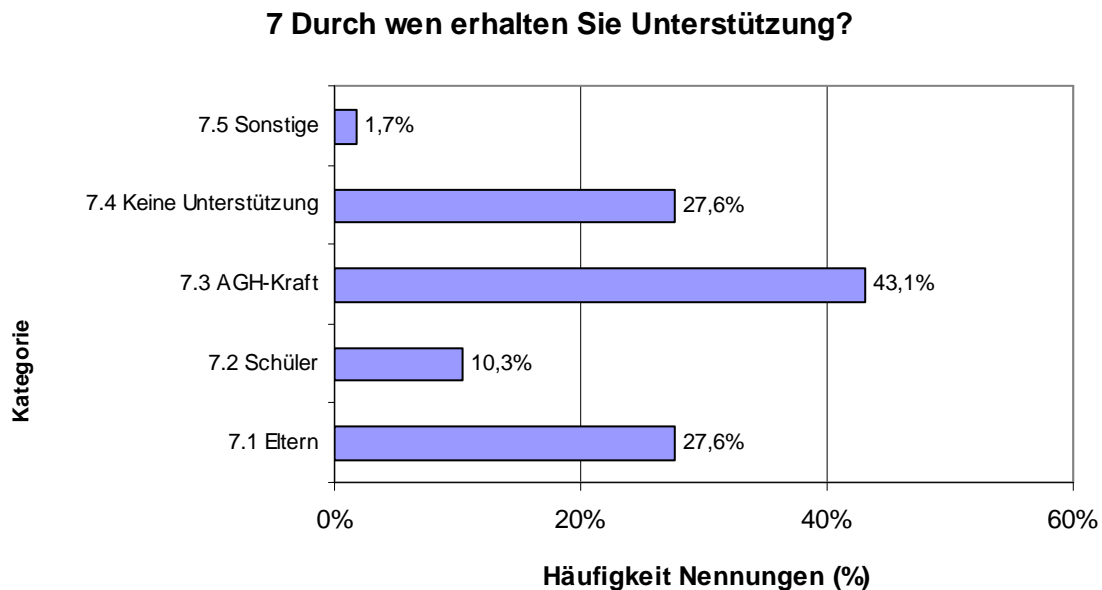


Abbildung 11: Unterstützung (n=58)

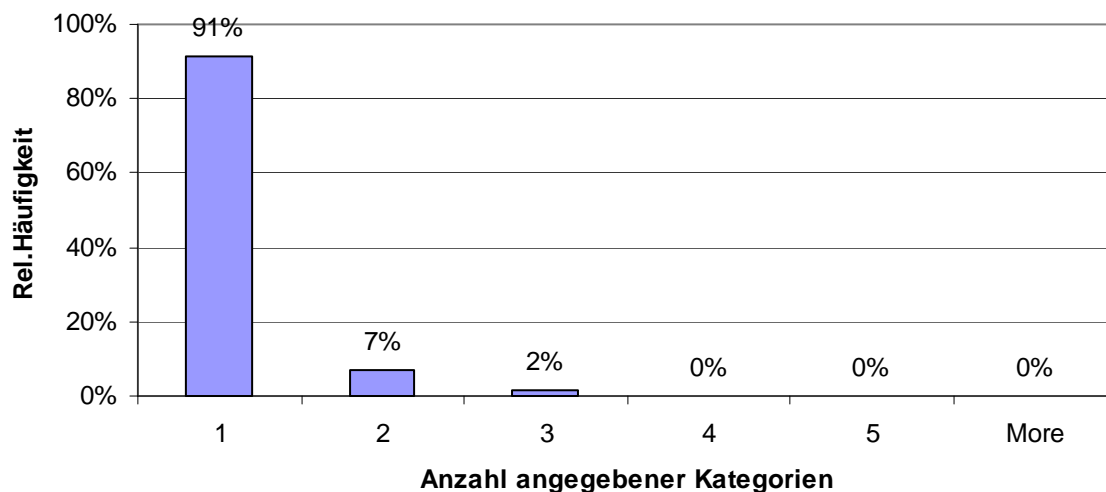


Abbildung 12: Häufigkeitsverteilung der Mehrfachnennungen zur Unterstützung (n=58)

Frage 8: Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit der Uni?

In Abbildung 13 ist zu erkennen, dass zu der Bewertung der Zusammenarbeit mit der Uni von 26 % keine Angaben erfolgen. Betrachtet man die Verteilung der Beurteilungen, liegt der Schwerpunkt mit 64 % bei einer positiven Zusammenarbeit mit der Uni. Lediglich 2 % bewerten die Zusammenarbeit als sehr schlecht.

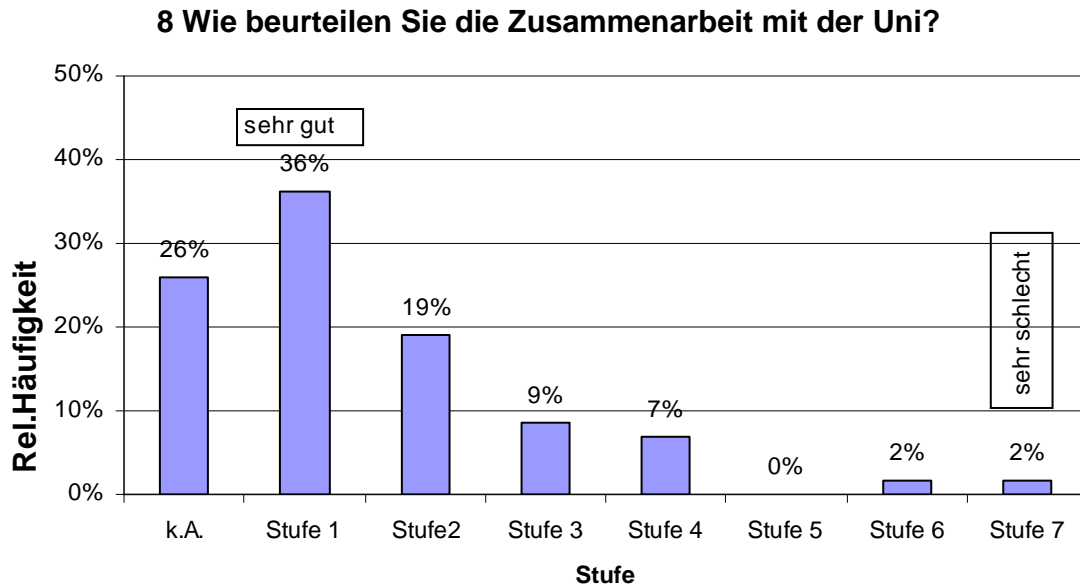


Abbildung 13: Zusammenarbeit mit der Uni (n=58)

Frage 9: Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit der dobeq?

Abbildung 14 stellt dar, dass der Anteil der Enthaltungen mit 38 % sehr hoch ist. Es lässt sich allerdings bei den abgegebenen Bewertungen eine positive Tendenz bezüglich der Zusammenarbeit mit der dobeq erkennen. Als sehr schlecht bewertet niemand das Verhältnis.

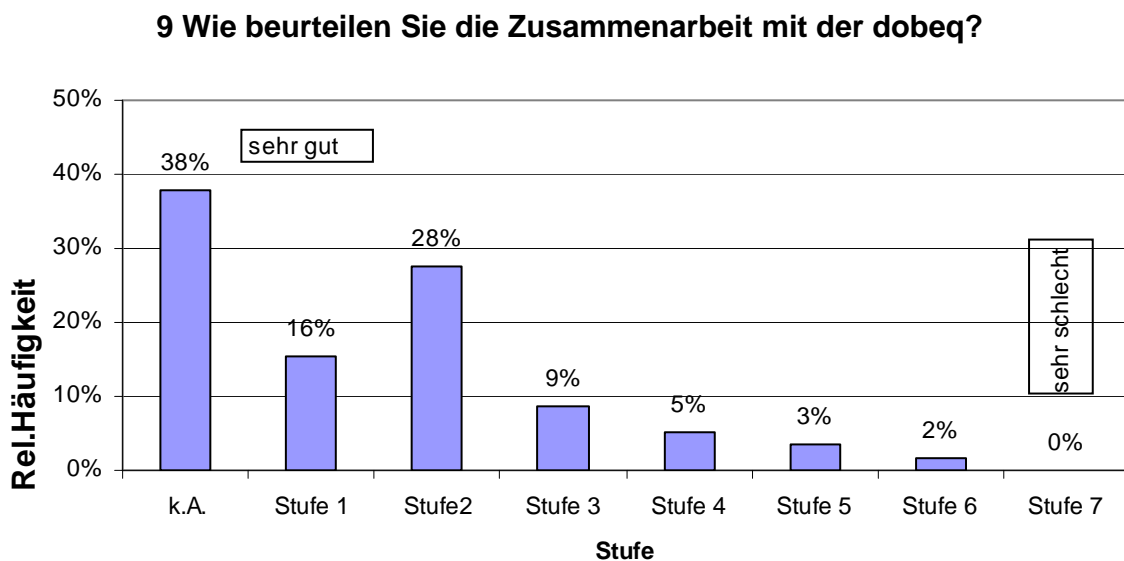


Abbildung 14: Zusammenarbeit mit der dobeq (n=58)

Frage 10: Was wird mit den Obst- und Gemüseresten gemacht?

In Abbildung 15 zeigt sich, dass über 40 % der Lehrerinnen und Lehrer anführen, keine Obst- und Gemüsereste übrig zu behalten. Wenn Reste bleiben, werden diese von 25,9 % an die Offenen Ganztagschulen verteilt. 8,6 % der Befragten geben an, Übriggebliebenes in den Müll zu werfen. Mehrfachnennungen waren möglich, sind jedoch nur zu geringen Teilen wahrgenommen worden, wie Abbildung 16 verdeutlicht.

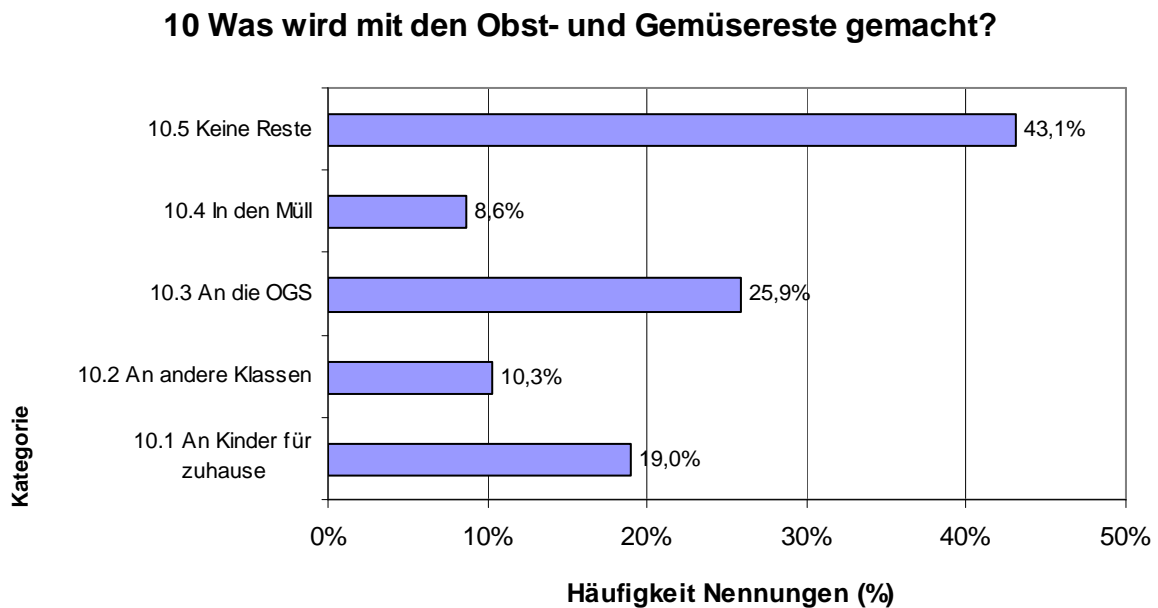


Abbildung 15: Resteverwertung (n=58)

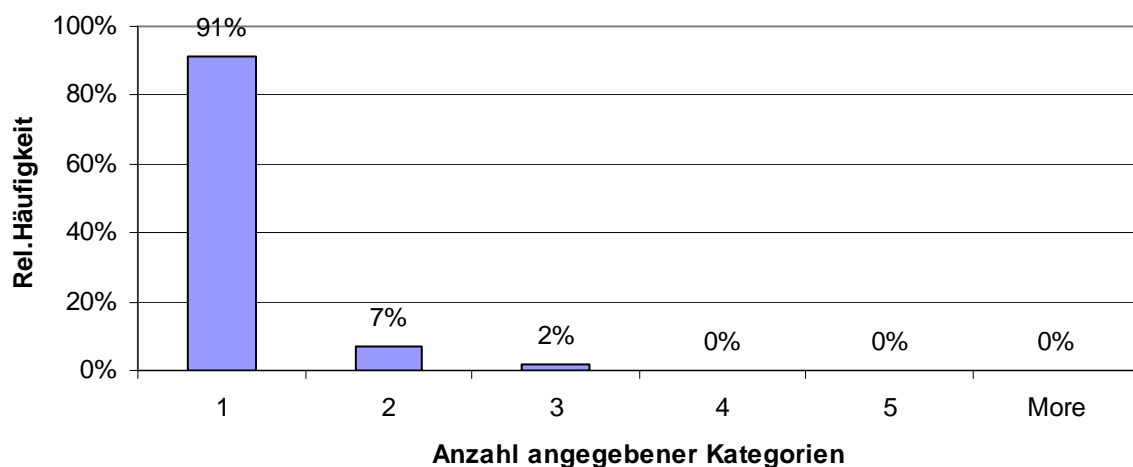


Abbildung 16: Häufigkeitsverteilung der Mehrfachnennungen zu den Resten (n=58)

Frage 11: Wie bewerten die Kinder das Angebot?

Betrachtet man Abbildung 17, erkennt man, dass die Einschätzung bezüglich der Meinung der Kinder zum Obst- und Gemüseprogramm positiv ausfallen. 59 % der Lehrerinnen und Lehrer würden die Bewertung der Kinder auf Stufe 1, also sehr gut, einordnen. Stufe 5, 6 und 7 sind von keinem der Befragten angegeben worden.

11 Wie bewerten die Kinder das Angebot?

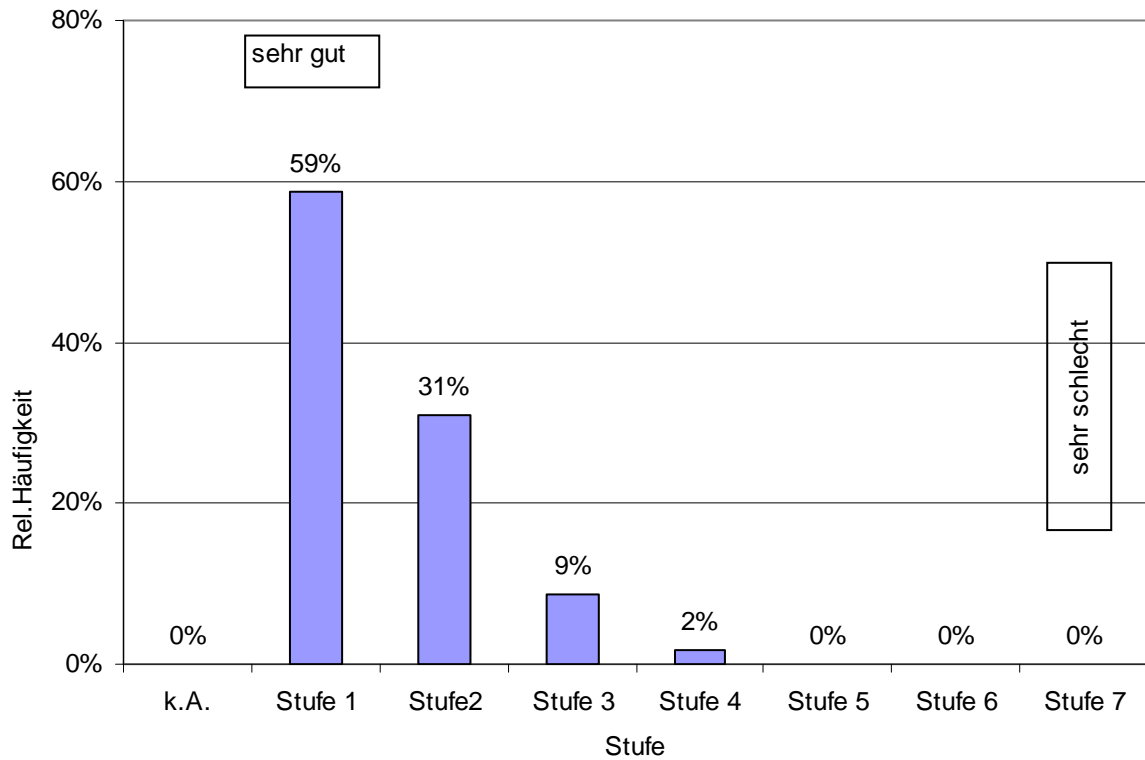


Abbildung 17: Bewertungseinschätzung Kinder (n=58)

Frage 12: Wie bewerten die Eltern das Angebot?

Betrachtet man die Einschätzungen der Befragten zu der Bewertung des Projekts durch die Eltern in Abbildung 18, so fällt auf, dass 16 % der Lehrerinnen und Lehrer keine Angaben machen. Dies lässt die Vermutung nach sich ziehen, dass sie dies bezüglich keine Rückmeldungen erhalten. Auch bei dieser Frage verteilt sich die Bewertung hauptsächlich in der positiven Hälfte. Stufe 5, 6 und 7 sind nicht angegeben worden.

12 Wie bewerten die Eltern das Angebot?

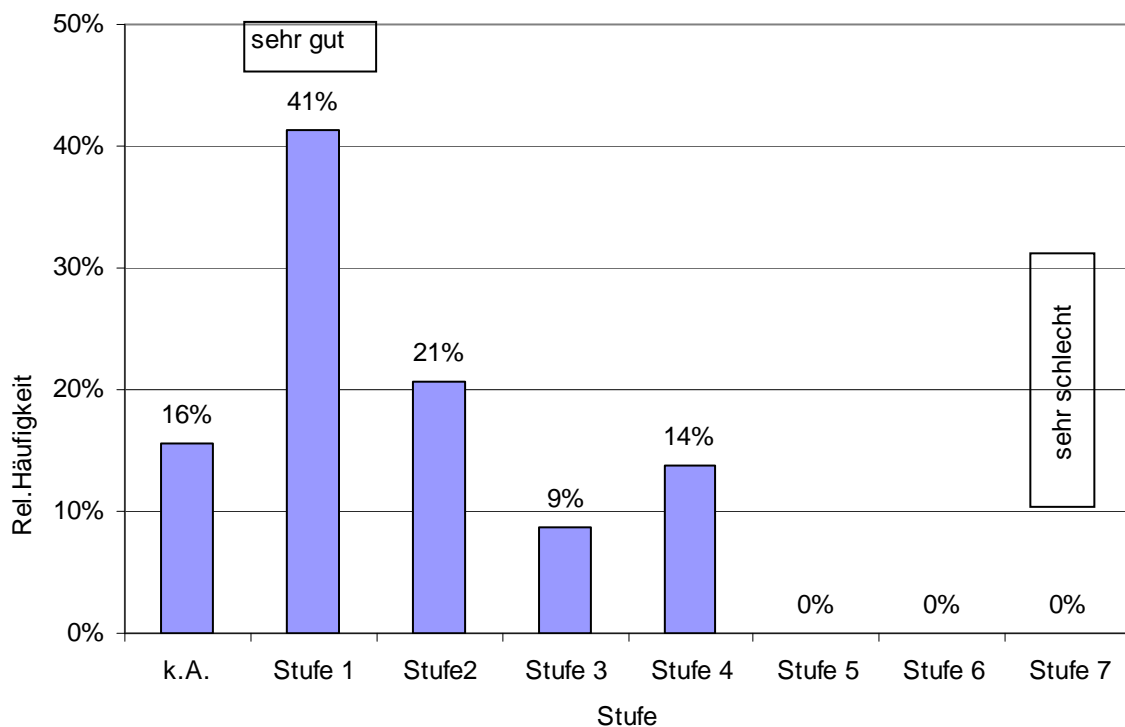


Abbildung 18: Bewertungseinschätzung Eltern (n=58)

Frage 13: Wie bewerten die Lehrer das Angebot?

Überwiegend bewerten die Lehrerinnen und Lehrer das Angebot positiv, wie man in Abbildung 19 erkennen kann. Lediglich 4 % der Befragten geben die Stufe 5 und 6 an, Stufe 7 ist mit keiner Nennung vertreten. Mit 50 % bewertet die Hälfte der Befragten das Projekt als sehr gut.

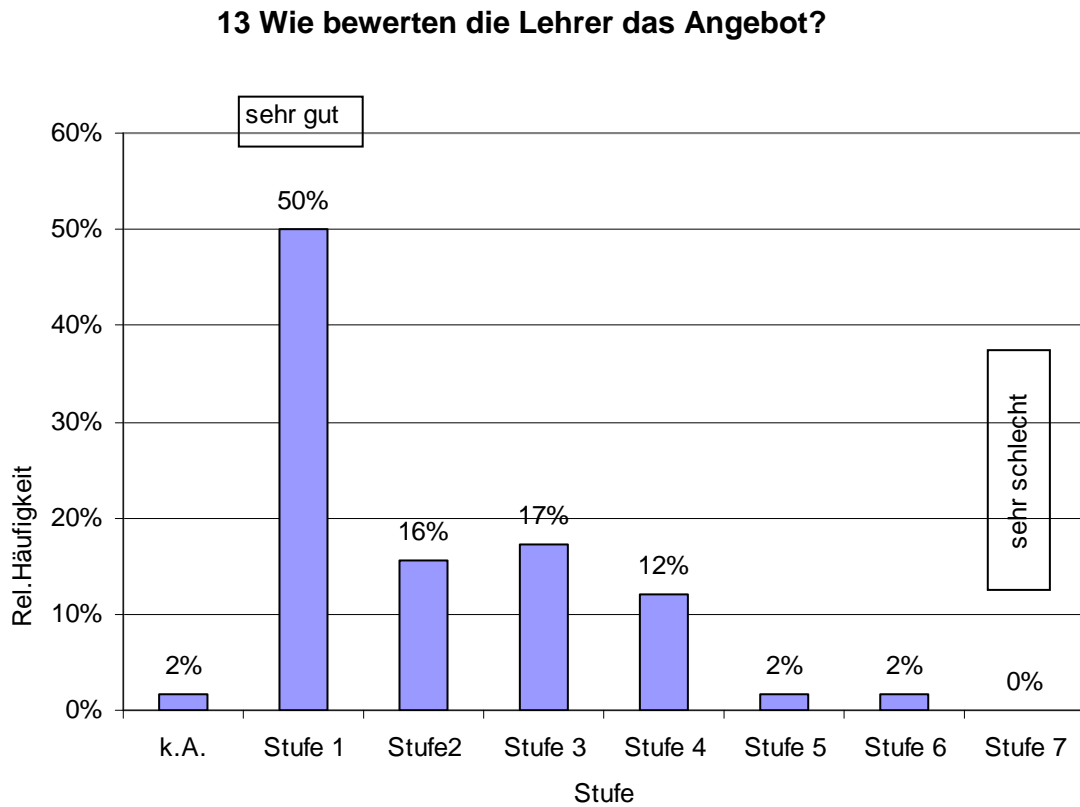


Abbildung 19: Bewertungseinschätzung Lehrer (n=58)

Frage 14: Wie bewerten die Hausmeister das Angebot?

In Abbildung 20 fällt auf, dass 67 % der befragten Lehrerinnen und Lehrer bezüglich der Meinung des Hausmeisters keine Angaben machen. Sofern Angaben gemacht werden, verteilen sich diese auf die Stufen 1 bis 6. Sehr schlecht wird auch in diesem Fall nicht angegeben.

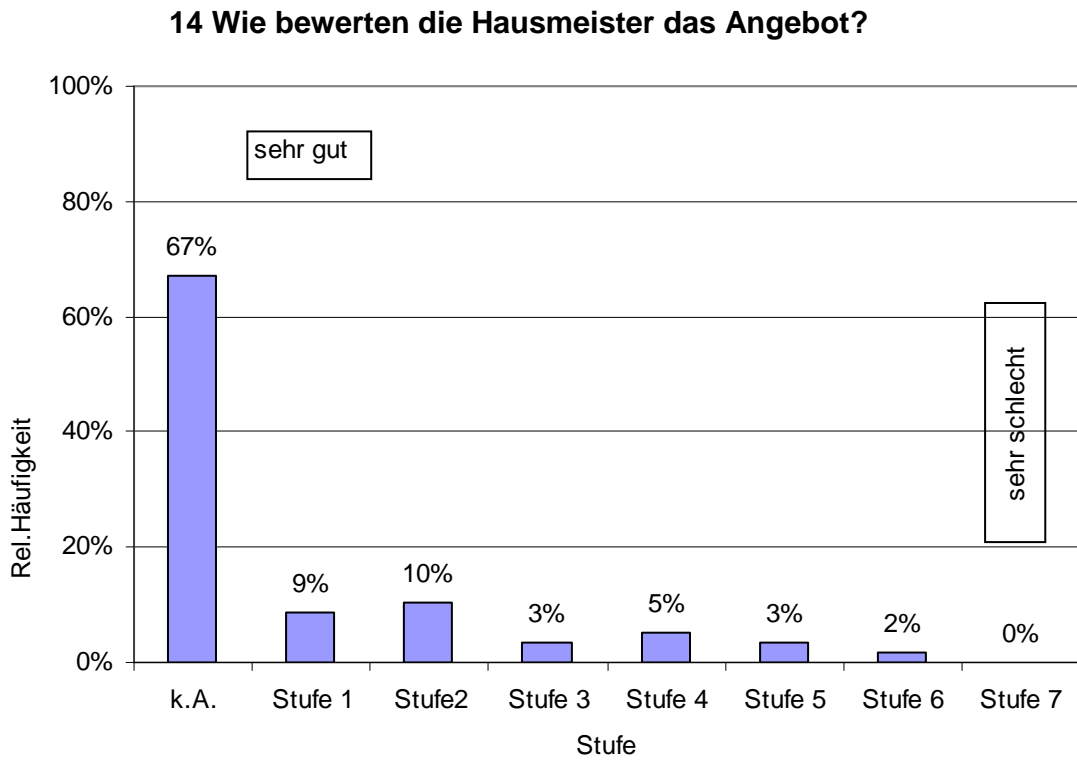


Abbildung 20: Bewertungseinschätzung Hausmeister (n=58)

Frage 15: Wie bewerten Sie die Qualität des Angebots?

Die Qualität des Angebots wird von 45 % der Befragten als sehr gut bewertet, wie man anhand Abbildung 21 erkennt. Auch in diesem Fall werden Stufe 5, 6 und 7 nicht angegeben. Der Rest der Angaben beschränkt sich somit auf die Stufen 2 bis 4 und lässt eine eher positive Meinung über die Qualität erkennen.

15 Wie bewerten Sie die Qualität des Angebots?

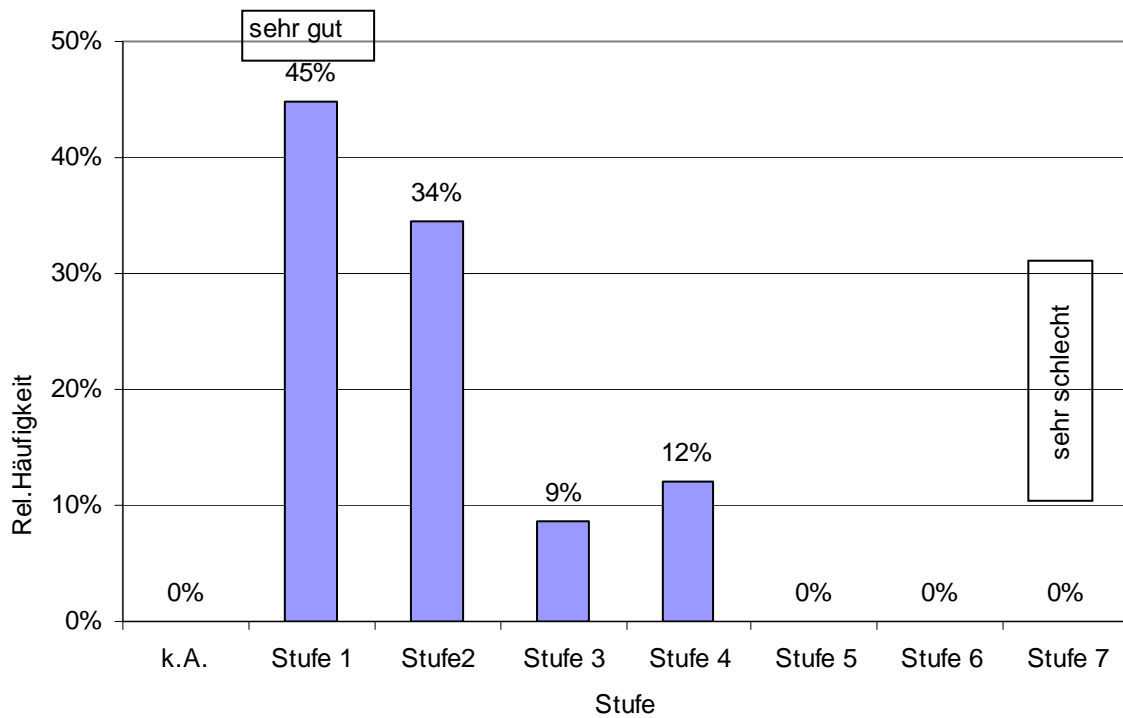


Abbildung 21: Qualitätsbewertung (n=58)

Frage 16: Wie bewerten Sie die Vielfalt des Angebots?

Die Antworten in Abbildung 22, bezüglich der Vielfalt, lässt sich keine klare positive Meinung erkennen. Zwar wird Stufe 7 auch bei dieser Frage nicht angegeben, jedoch verteilen sich die Angaben zur Vielfalt deutlich stärker auf die weniger positiven Stufen. Mit 26 % ist die 3. Stufe am häufigsten angegeben worden.

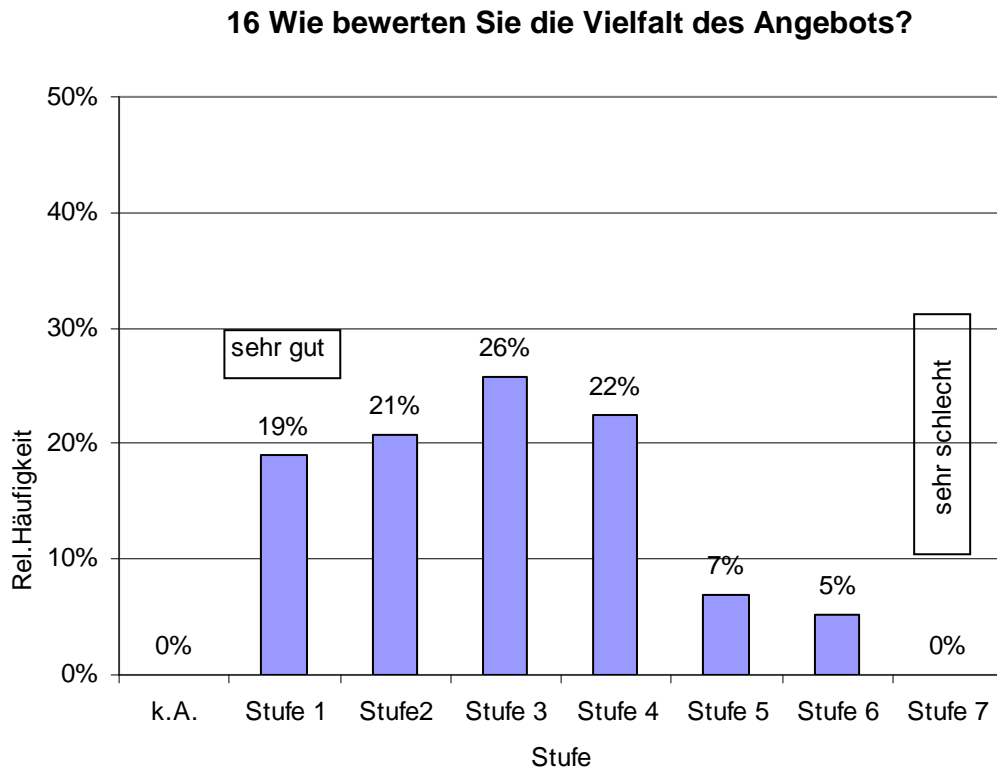


Abbildung 22: Vielfaltbewertung (n=58)

Frage 17: Wie bewerten Sie die Menge des Angebots?

Die Menge des Angebots wird von 41 % der befragten Personen als sehr gut bewertet, wie Abbildung 23 verdeutlicht. In diesem Fall sind alle Abstufungen vertreten, wenn Stufen 5 bis 7 auch nur von insgesamt 10 % der Lehrerinnen und Lehrer angegeben wurden.

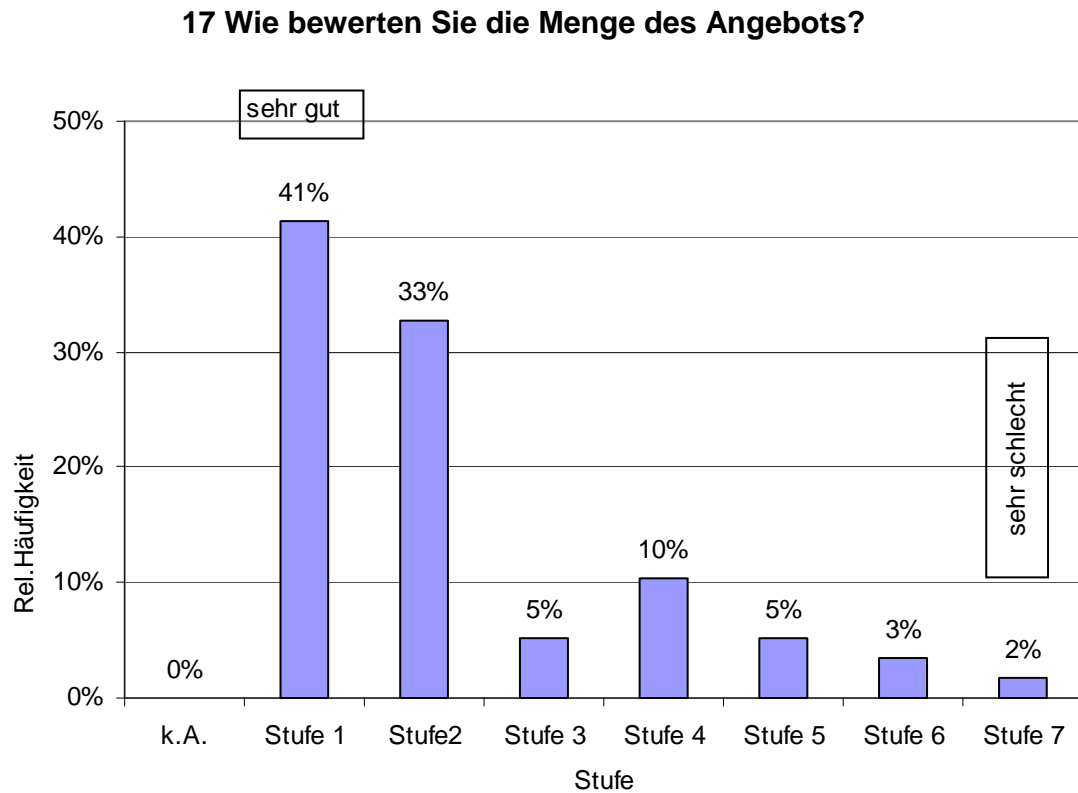


Abbildung 23: Mengenbewertung (n=58)

Frage 18: Wie bewerten Sie das Material für die Zubereitung?

In Abbildung 24 wird die Bewertung des Materials (z. B. Messer, Schüsseln) aufgezeigt. Mit 26 % stellt die Wertung sehr gut die häufigste Angabe dar. Auffällig ist, dass 17 % der Lehrerinnen und Lehrer keine Bewertung zum Material abgeben. Im Vergleich zu den anderen Bewertungen erhält das Material von 7 % der Befragten die Wertung sehr schlecht, die bei keiner anderen Frage so häufig vertreten ist.

18 Wie bewerten Sie das Material für die Zubereitung?

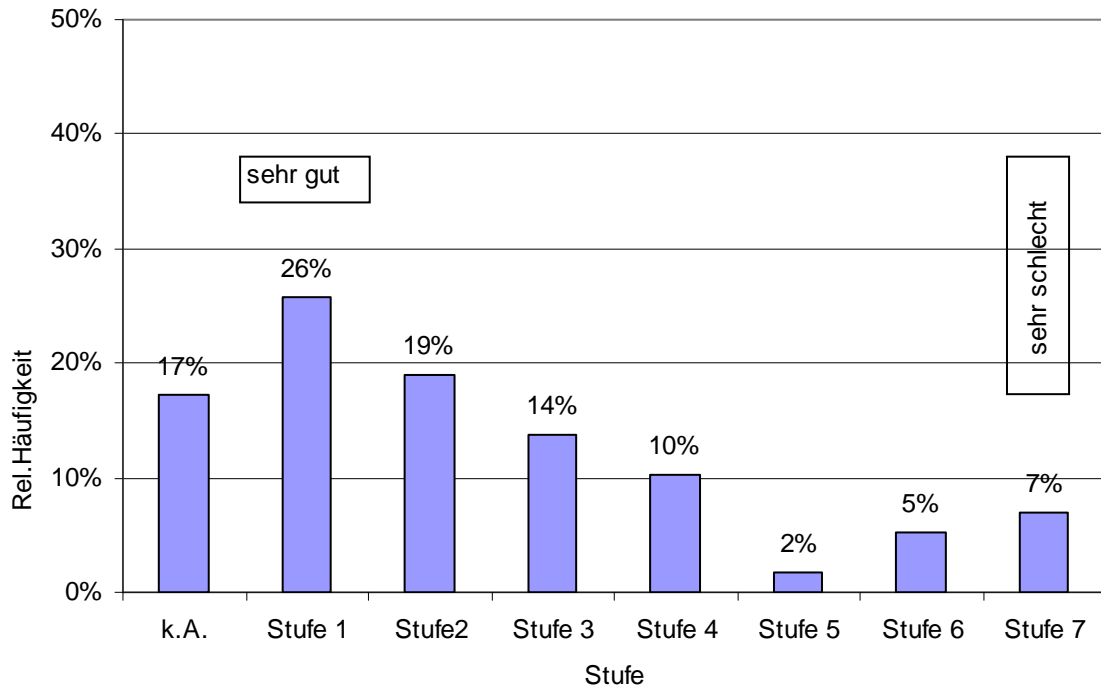


Abbildung 24: Materialbewertung (n=58)

Frage 19: Wodurch kann das Programm verbessert werden?

Die Verbesserung des Programms soll in erster Linie durch eine größere Vielfalt und Abwechslung des Obst und Gemüses erreicht werden, wie Abbildung 25 zeigt. 50 % der Befragten geben diesen Punkt zur Optimierung an. Weitere 27 % bemängeln das Material zur Verarbeitung. Weitere 20,7 % bewerten das Programm jedoch als gut so wie es ist und damit nicht zu verbessern. Mehrfachnennungen waren in diesem Fall möglich und werden in Abbildung 26 gezeigt.

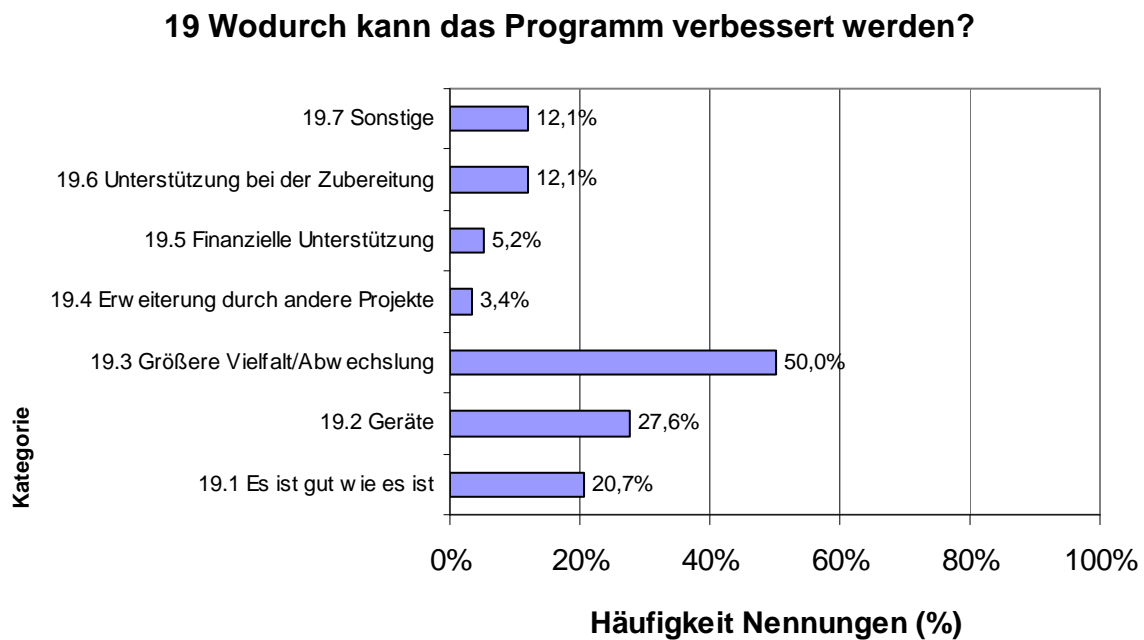


Abbildung 25: Programmverbesserungen (n=58)

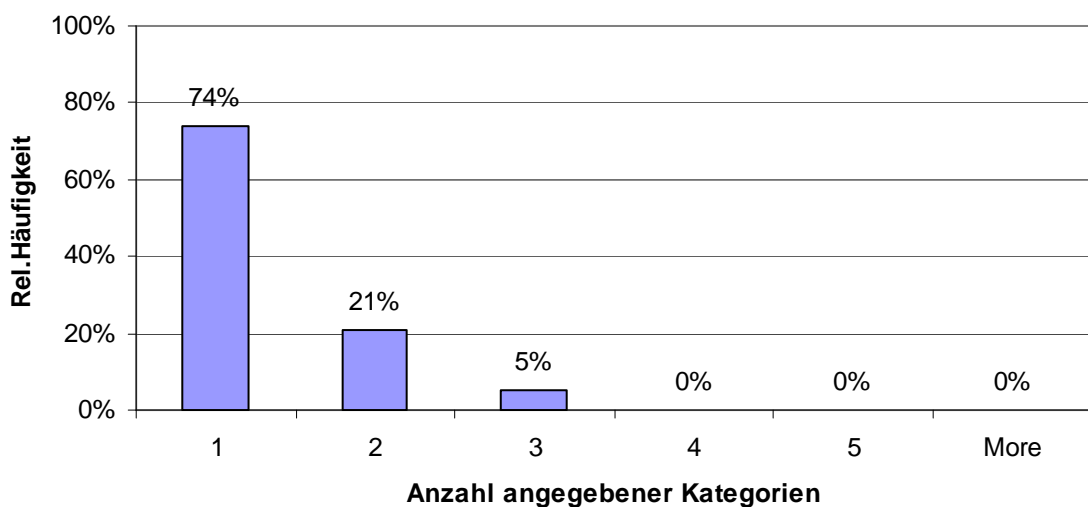


Abbildung 26: Häufigkeitsverteilung der Mehrfachnennungen zu Projektverbesserungen (n=58)

Frage 20: Welche Schwierigkeiten sind aufgetreten?

Schwierigkeiten, die während des Projekts auftreten können, werden in Abbildung 27 dargestellt. Belastungen treten bei 32,8 % der Befragten durch die Zubereitung des Obstes und Gemüses auf. 25,9 % beklagen sich über Probleme durch die Finanzierung der Eltern. Jedoch geben 29,3 % an, dass keinerlei Schwierigkeiten auftreten. Es wird deutlich, dass bei über 70 % der Teilnehmenden in unterschiedlicher Form Hindernisse bei der Durchführung vorkommen. An den möglichen Mehrfachnennungen in Abbildung 28 wird klar, dass bei 45 % der Befragten mehrere erschwerende Faktoren zusammenkommen.

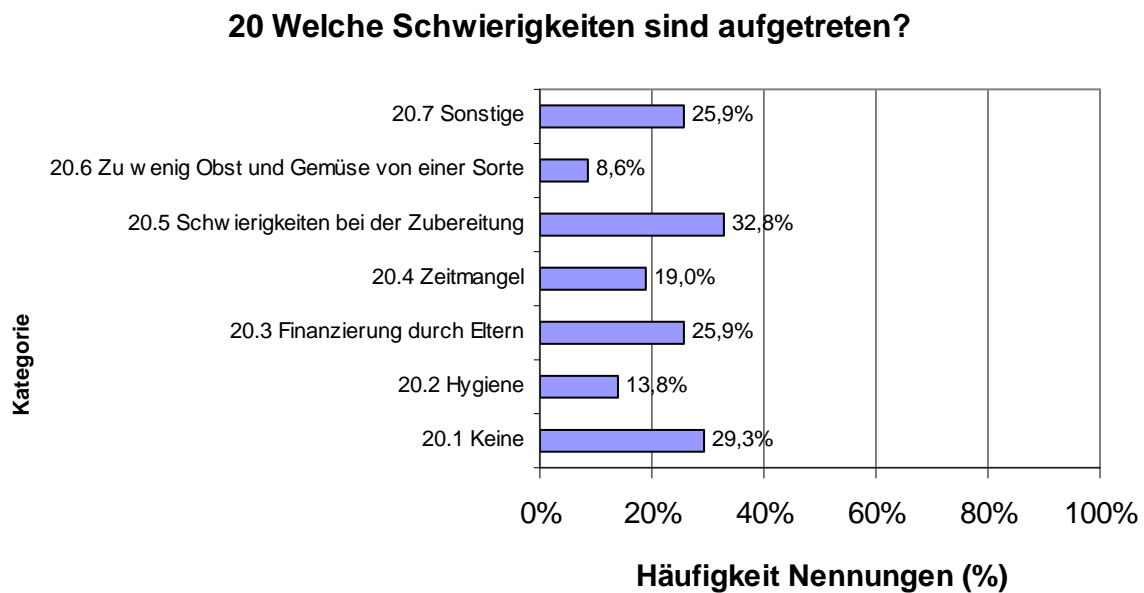


Abbildung 27: Schwierigkeiten (n=58)

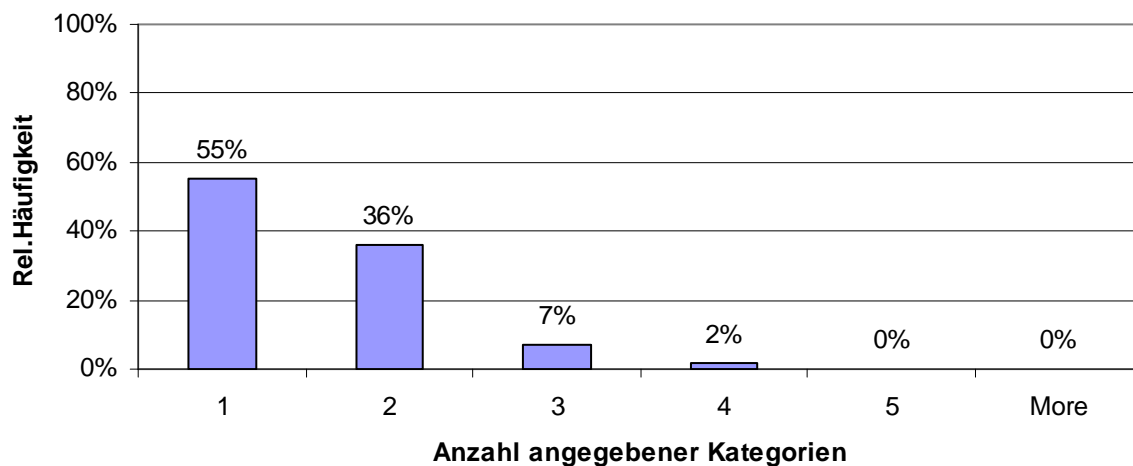


Abbildung 28: Häufigkeitsverteilung der Mehrfachnennungen zu auftretenden Schwierigkeiten (n=58)

Frage 21: Welche Lösungen haben Sie gefunden, um die Schwierigkeiten zu beheben?

56,9 % der Befragten geben an, bis zu dem Befragungszeitpunkt keine wirksamen Resultate bezüglich Problemlösungen erzielt zu haben, wie sich in Abbildung 29 zeigt. In 10,3 % der Fälle übernehmen die einzelnen Lehrkräfte weitere Aufgaben, was vor allen Dingen bei den Zubereitungsschwierigkeiten die in Frage 20 aufgeführt wurden, von Nöten sein wird. Durch die mit 22,4 % relativ hohe Angabe der Sonstigen Lösungen wird deutlich, dass keine einheitlichen Lösungen für Probleme gefunden wurden. Nur 7 % der Befragten konnten mehrere Lösungen für auftretende Hindernisse nennen.

21 Welche Lösungen haben sie gefunden, um die Schwierigkeiten zu beheben?

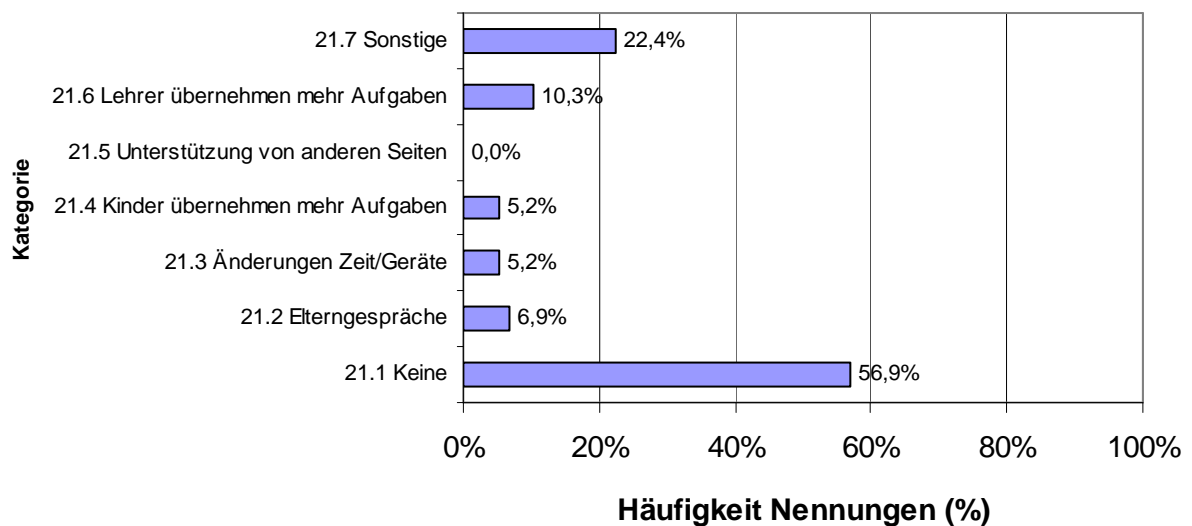


Abbildung 29: Lösungen (n=58)

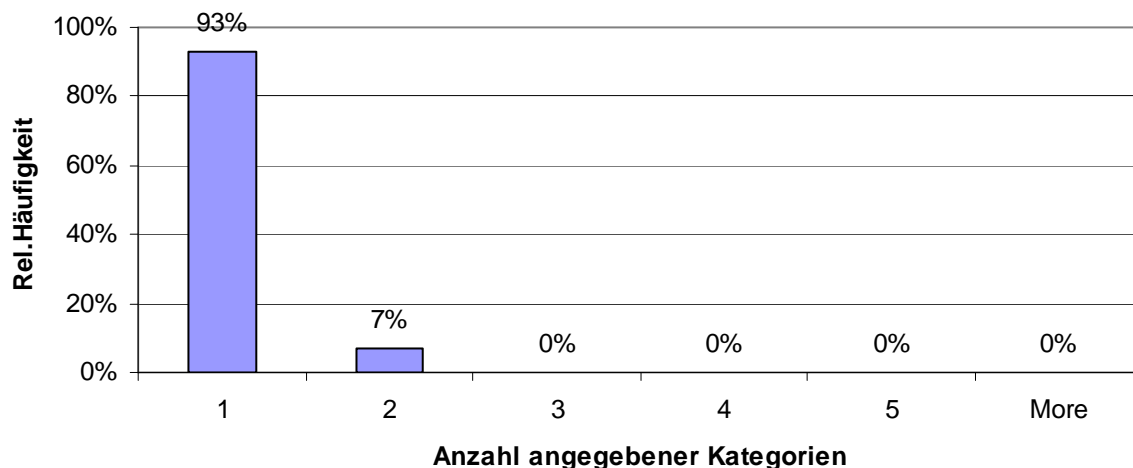


Abbildung 30: Häufigkeitsverteilung der Mehrfachnennungen zu gefundenen Lösungen (n=58)

Frage 22: Wie wird das Angebot finanziert?

Finanzielle Unterstützung erhalten die befragten Lehrerinnen und Lehrer zu 69 % aus Beiträgen der Eltern und zu 41,4 % durch Sponsoren, wie in Abbildung 31 sichtbar wird. Abbildung 32 macht deutlich, dass mehr als die Hälfte der Befragten angibt, mehrere Möglichkeiten der Finanzierung auszuschöpfen. 13,8 % führen Aktionen durch, die zum Beispiel die Eltern bei der Zahlung entlasten können.

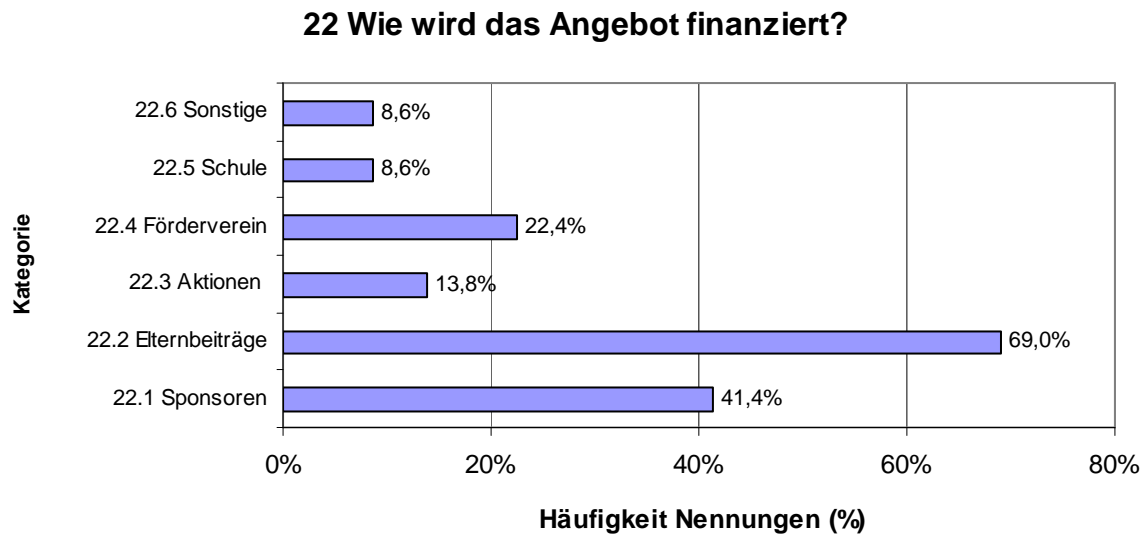


Abbildung 31: Angebotsfinanzierung (n=58)

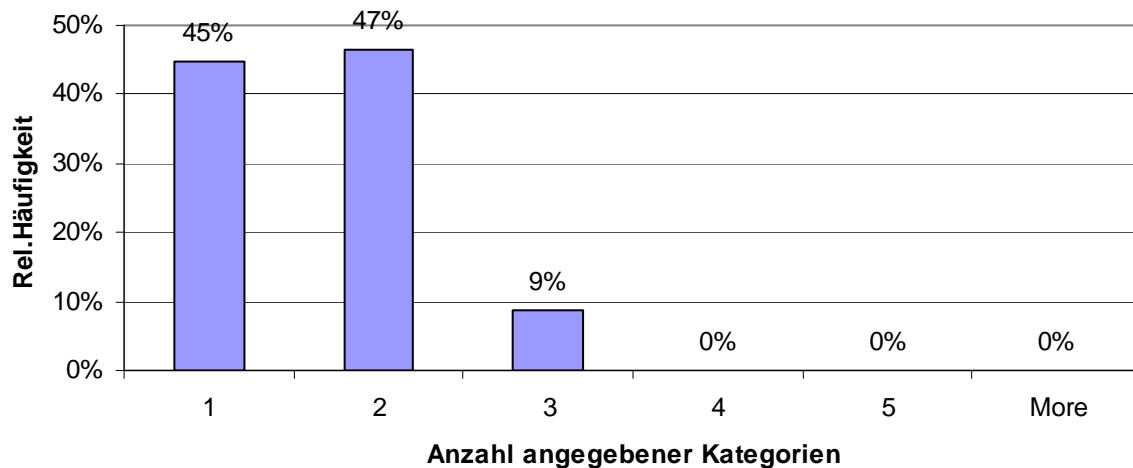


Abbildung 32: Häufigkeitsverteilung der Mehrfachnennungen zur Angebotsfinanzierung (n=58)

Frage 23: Wie wurden Finanzierungsschwierigkeiten behoben?

Behebungen von Finanzierungsschwierigkeiten stellt die Abbildung 33 heraus. 58,6 % der Befragten geben an, keine Probleme bei der Finanzierung des Projekts zu haben, demnach auch keine Lösungen zu benötigen. Dagegen können 12,1 % auftretende Probleme nicht lösen. In 15,5 % der Fälle erhalten die teilnehmenden Schulen Unterstützung von außerhalb, wie zum Beispiel von Sponsoren. Über 20 % der Befragten geben Schwierigkeiten mit den Eltern an. Lediglich wenige Mehrfachnennungen verdeutlichen, siehe Abbildung 34, dass auftretende Hindernisse bei der Finanzierung eher mühsam zu beheben sind. Finanzielle Unterstützung der EU würde demnach die Teilnahme erleichtern.

23 Wie wurden Finanzierungsschwierigkeiten behoben?

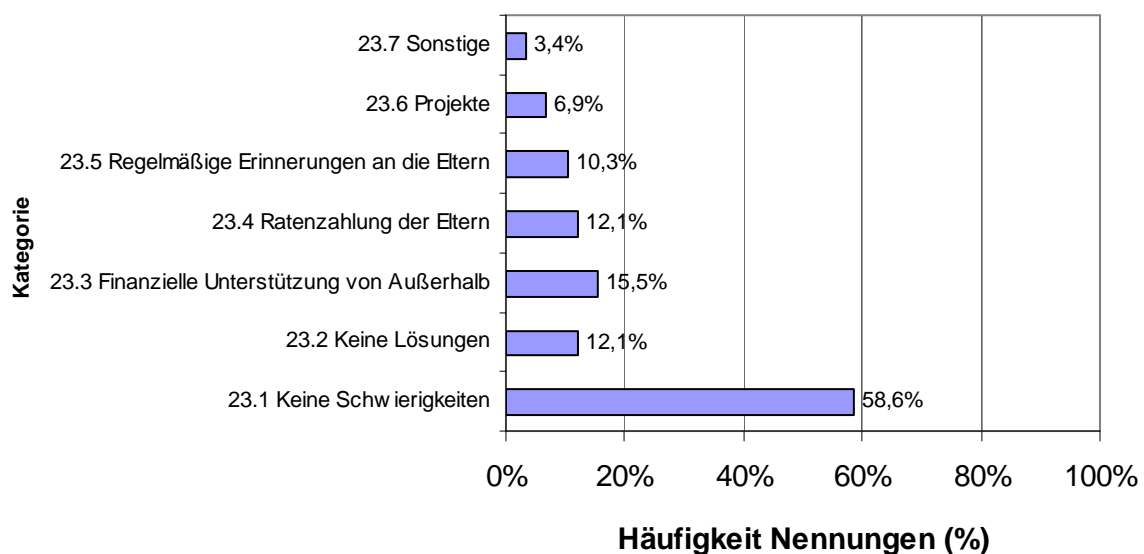


Abbildung 33: Behebung von Finanzierungsschwierigkeiten (n=58)

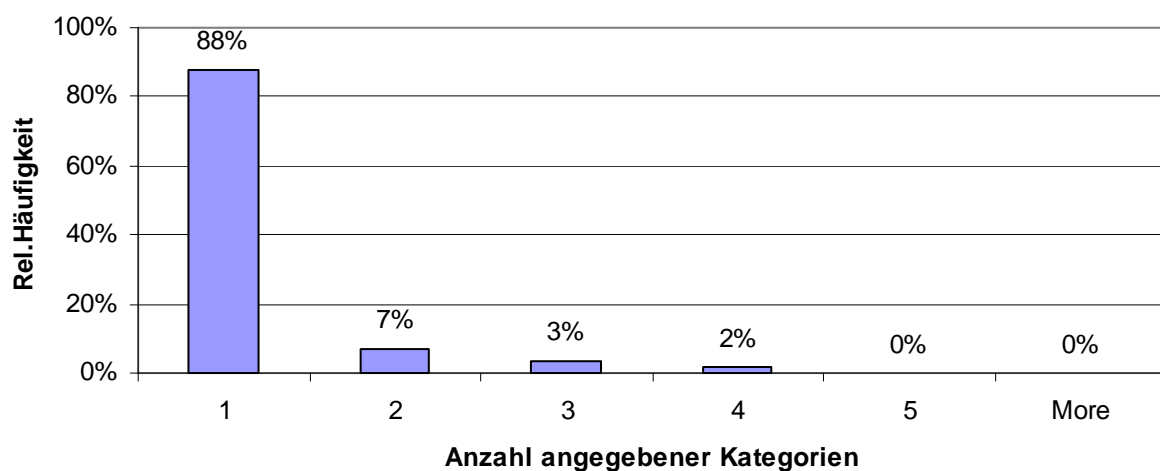


Abbildung 34: Häufigkeitsverteilung der Mehrfachnennungen zur Behebung von Finanzierungsschwierigkeiten (n=58)

Frage 24: Entstehen für Sie Zusatzkosten?

Zusatzkosten entstehen nach Angaben der Lehrerinnen und Lehrer in 84 % der Fälle nicht, wie in Abbildung 35 dargestellt wird.

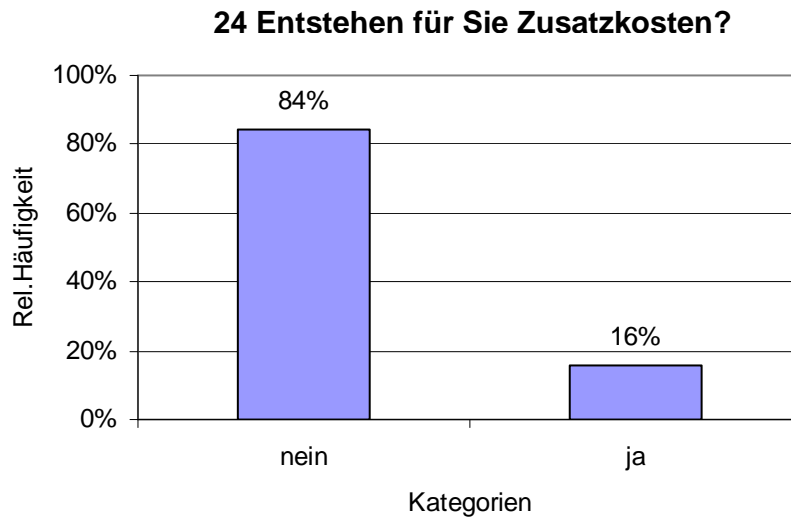


Abbildung 35: Zusatzkosten (n=58)

Frage 25: Wie groß ist der Aufwand für die einzelnen Lehrkräfte?

Die Aufwandsskala in Abbildung 36 verdeutlicht, dass keiner der Lehrerinnen und Lehrer den Aufwand, der durch das Projekt entsteht, als sehr hoch bezeichnet. 53 % betrachten den Aufwand als sehr gering oder gering. Von 21 % wird er jedoch als hoch angesehen.

25 Wie groß ist der Aufwand für die einzelnen Lehrkräfte?

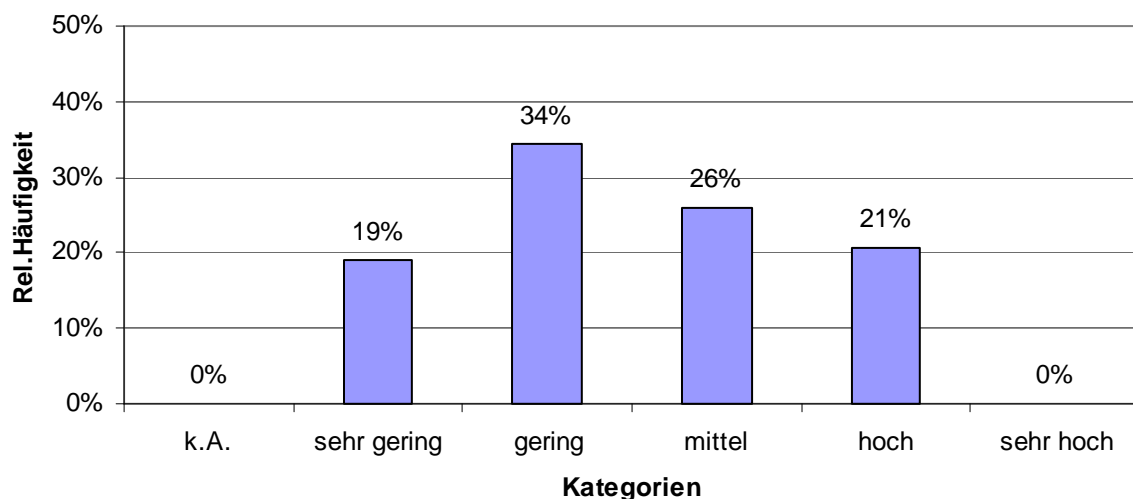


Abbildung 36: Aufwandseinschätzung für Lehrer (n=58)

Frage 26: Wie groß ist der Aufwand für die Kinder?

Der Aufwand für die Kinder wird von 79 % der Lehrkräfte als sehr gering oder gering eingestuft, wie Abbildung 37 anzeigt. Lediglich 7 % würden ihn als hoch eingeschätzt.

26 Wie groß ist der Aufwand für die Kinder?

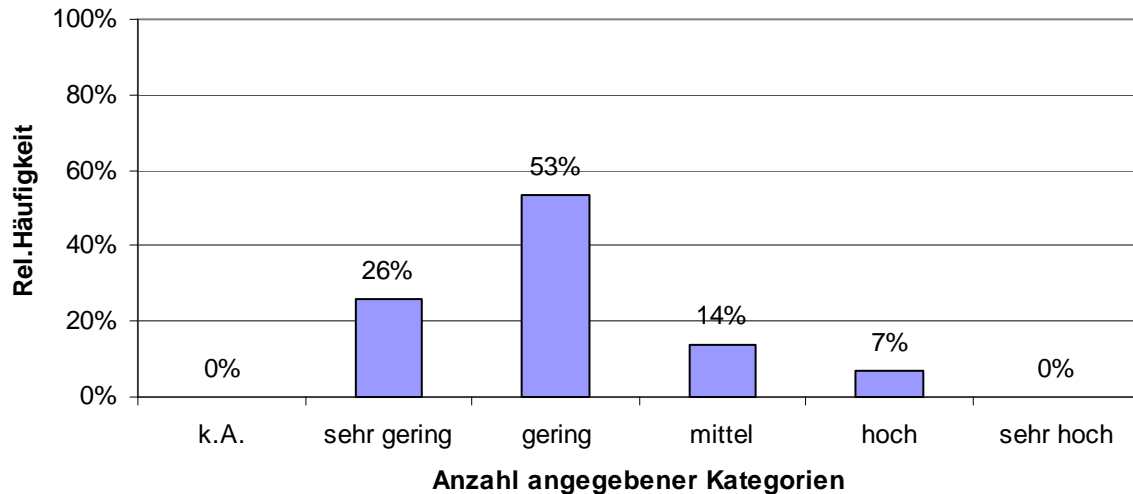


Abbildung 37: Aufwandseinschätzung für Kinder (n=58)

Frage 27: Wie groß ist der Aufwand für die Hausmeister?

Abbildung 38 zeigt, dass der Aufwand für die Hausmeister von 29 % der Befragten nicht abgeschätzt werden kann, daher machen sie keine Angaben. 43 % würden ihn als gering, 12 % als mittel und 16 % als hoch einstufen. Als sehr hoch schätzt keiner der Teilnehmer den Aufwand ein.

27 Wie groß ist der Aufwand für die Hausmeister?

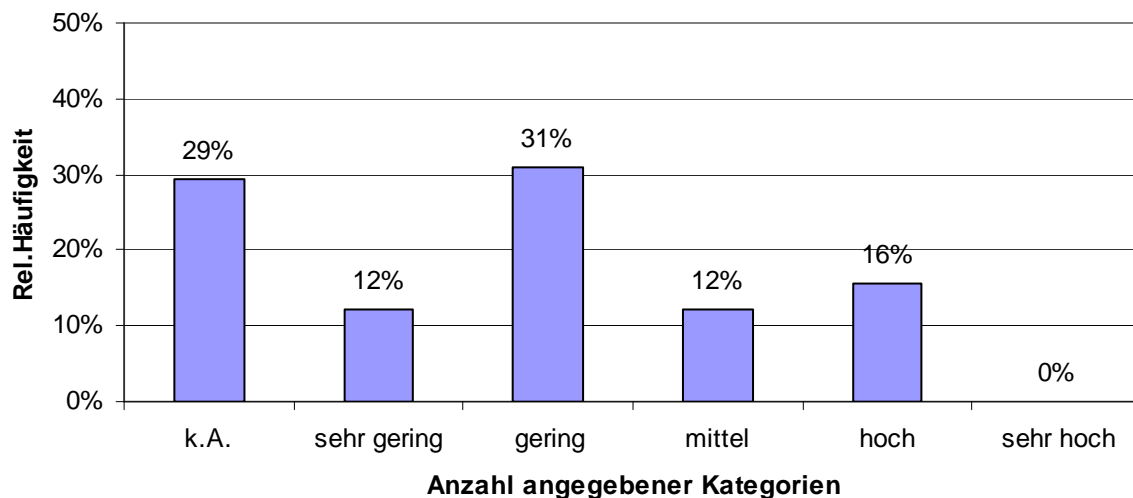


Abbildung 38: Einschätzung Aufwand für Hausmeister (n=58)

Frage 28: Mit welcher Unterrichtseinheit haben Sie das Projekt eingeführt?

Das Projekt wurde zu 43,1 % über das Thema „Gesunde Ernährung“ eingeführt und zu 17,2 % über ein „Gesundes Frühstück“. 34,5 % machen sonstige Angaben. Dies könnte dafür sprechen, dass man viele unterschiedliche Möglichkeiten hat, das Thema in den Unterricht zu integrieren (siehe Abbildung 39). Abbildung 40 stellt Mehrfachnennungen dar, die dafür sprechen, dass eine Kopplung von unterschiedlichen Einstiegseinheiten miteinander stattfindet.

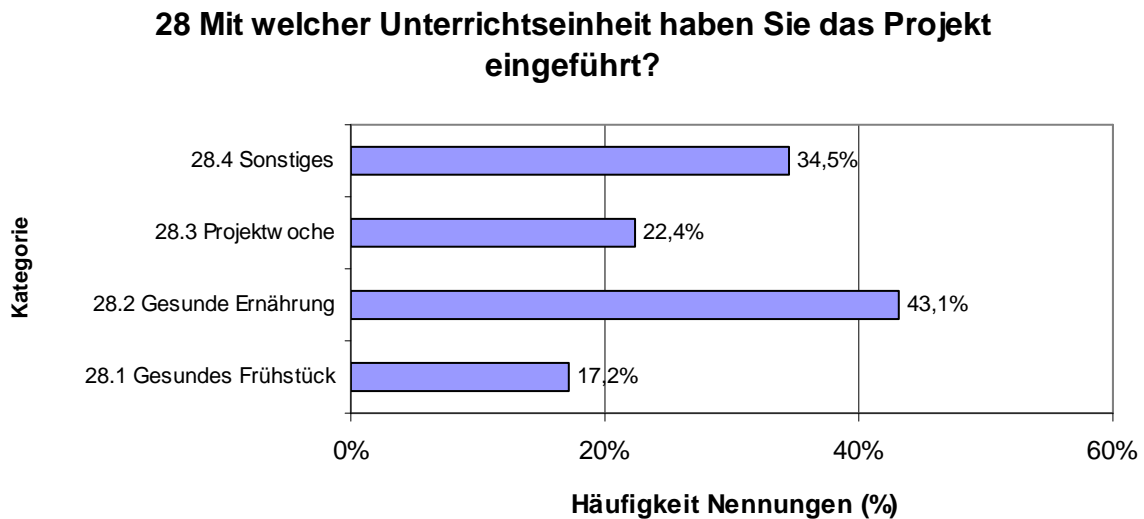


Abbildung 39: Unterrichtseinheiten zur Einführung in das Projekt (n=58)

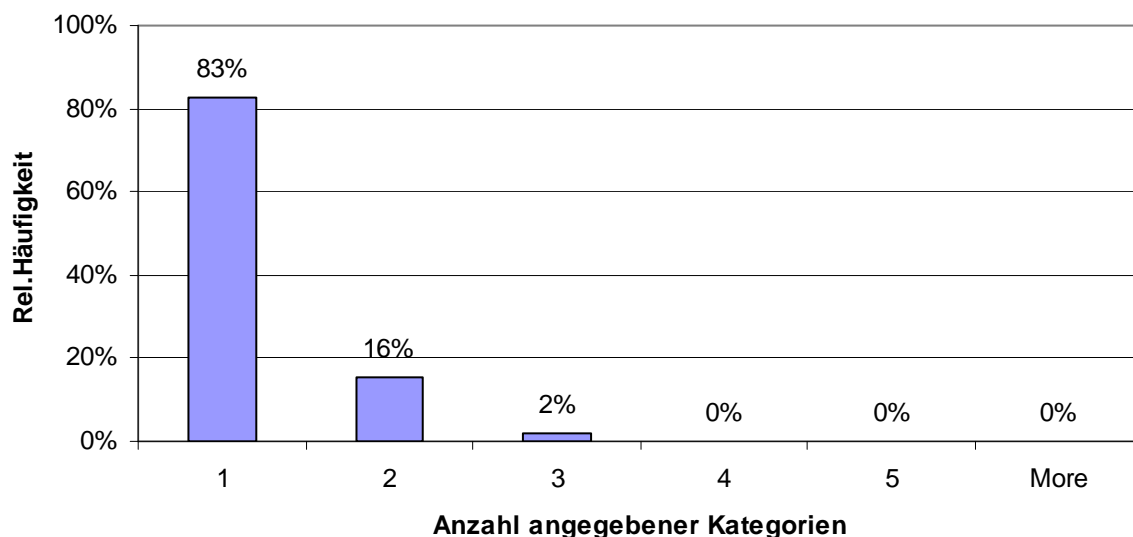


Abbildung 40: Häufigkeitsverteilung der Mehrfachnennungen zu Unterrichtseinheiten zur Einführung in das Projekt (n=58)

Frage 29: Wie wird das Thema Ernährung/ Obst und Gemüse im Unterricht behandelt?

Zu 65,5 % werden die Themen nach Lehrplananforderungen behandelt (siehe Abbildung 41), wie man jedoch in Abbildung 42 erkennen kann, schließen sich die unterschiedlichen Handhabungen mit den Themen nicht aus. 63,8 % erarbeiten das Thema spiralförmig immer wiederkehrend in den unterschiedlichen Schuljahren.

29 Wie wird das Thema Ernährung/ Obst und Gemüse im Unterricht behandelt?

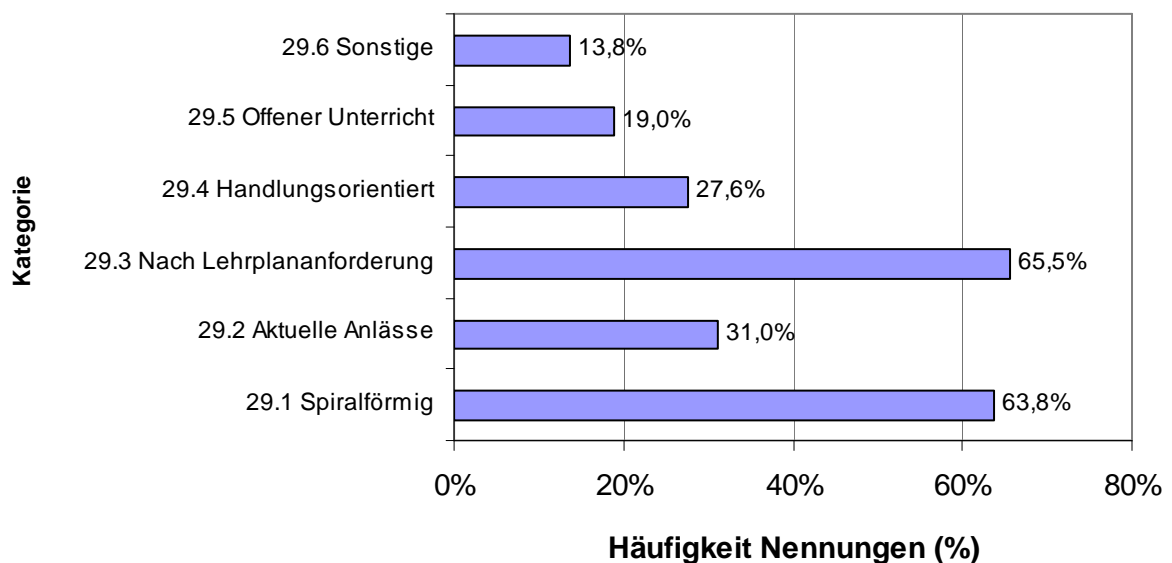


Abbildung 41: Behandlung des Themas im Unterricht (n=58)

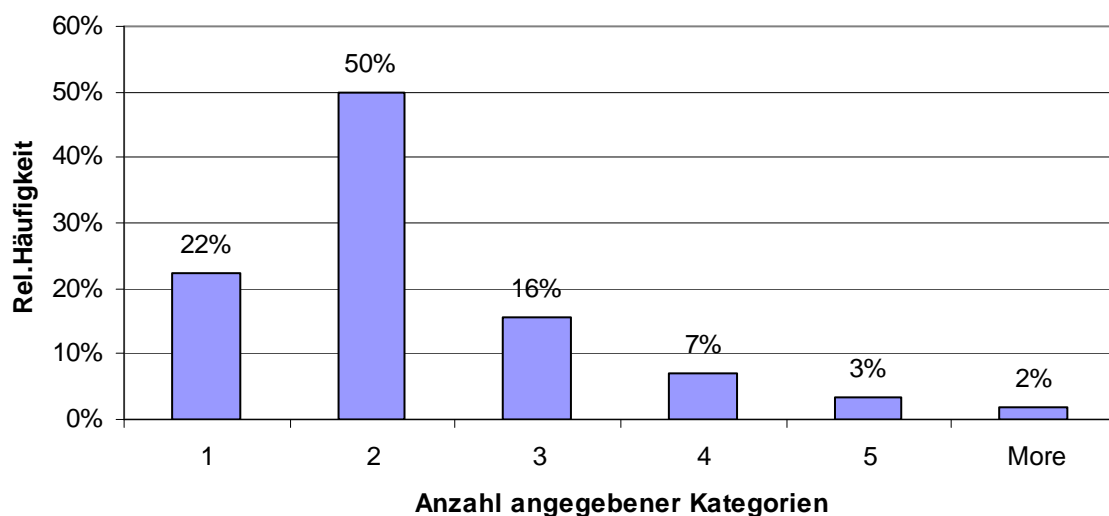


Abbildung 42: Häufigkeitsverteilung der Mehrfachnennungen zur Behandlung des Themas im Unterricht (n=58)

Frage 30: Welche begleitenden Maßnahmen führen Sie durch?

In Abbildung 43 werden begleitende Maßnahmen aufgeführt. Mit 37,9 % werden andere Projekte als häufigste Begleitmaßnahme aufgeführt. Auch die Zubereitung des gemeinsamen Frühstücks wird von 24,1 % als begleitendes Angebot verstanden. Der Prozentsatz derjenigen, die keine begleitenden Maßnahmen durchführen ist mit 32,8 % jedoch für eine Teilnahme am EU-Programm zu verringern. Die Mehrfachnennungen zeigen jedoch, in Abbildung 44, dass es durchaus Möglichkeiten gibt neben dem Programm erweiternde Themen anzusprechen. So zum Beispiel zusätzliche Bewegungsprogramme, die ebenfalls von der EU als positiv bewertet werden.

30 Welche begleitenden Maßnahmen führen Sie durch?

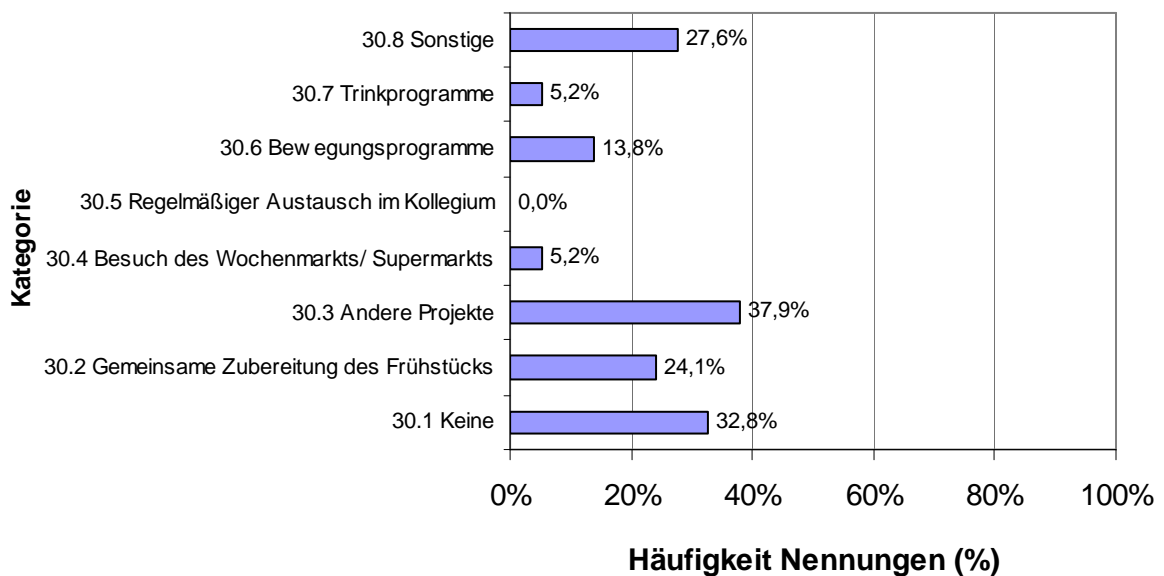


Abbildung 43: Begleitende Maßnahmen (n=58)

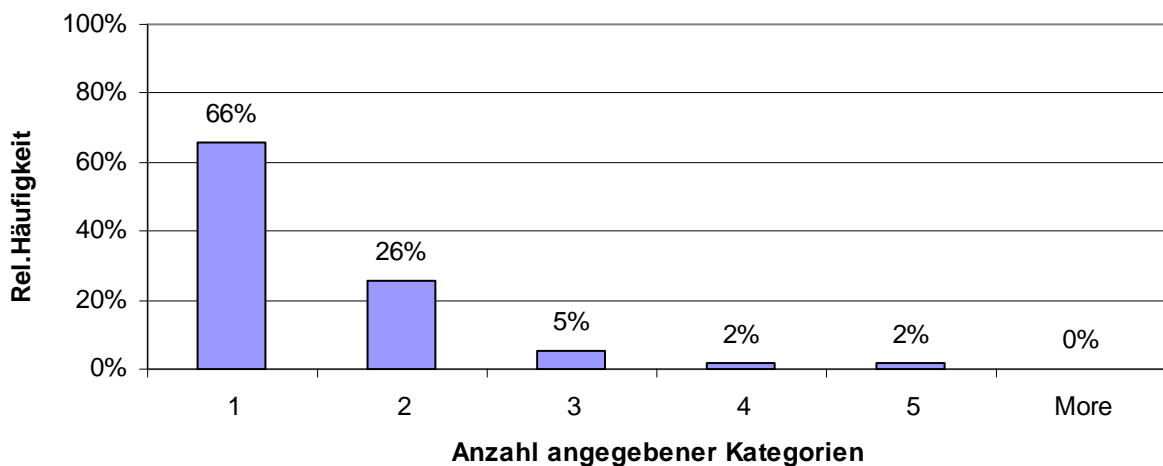


Abbildung 44: Häufigkeitsverteilung der Mehrfachnennungen zu begleitenden Maßnahmen (n=58)

7 Diskussion der Ergebnisse

Um weitere Erkenntnisse zu bekommen, sollen nun Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Kriterien hergestellt und beschrieben werden. In erster Linie beziehen sich diese auf die Dauer der Teilnahme am Obst- und Gemüseprogramm. Jedoch sollen auch Beziehungen im Bezug auf das Schuljahr, in dem die befragten Lehrpersonen unterrichten, hergestellt werden.

Die Antwortmöglichkeiten auf Bewertungsfragen wurden mit unterschiedlichen Skalen erfasst; dies gilt es in den folgenden Tabellen mit Blick auf den Mittelwert zu beachten. Um den Aufwand einzuschätzen, wurde im Fragebogen eine Aufwandsskala als Antwortmöglichkeit gegeben, die in fünf Stufen unterteilt ist. Die eins steht in diesem Fall für sehr geringen, die fünf für sehr hohen Aufwand. Zu berücksichtigen ist dies in den Tabellen 3 und 5. In Tabelle 1 findet sich eine weitere verwendete Skala mit den Stufen eins bis sieben, die zur Bewertung unterschiedlicher Kriterien benutzt wurde. Eins steht in diesem Fall für sehr gut, während sieben für sehr schlecht steht. Zu beachten ist immer, dass die Evaluation auf der Befragung der Lehrkräfte aufbaut.

7.1 Teilnahmedauer und Bewertung des Angebots

In Tabelle 1 wird deutlich, dass die Einschätzungen der Befragten bezüglich der Bewertung der Kinder, der Eltern und durch die Lehrpersonen nur teilweise von der Dauer der Teilnahme abhängen. Alle Bewertungen liegen in der Stufe 2 +/- 0,5 Stufen. Am Mittelwert orientiert lässt sich feststellen, dass die Bewertung der Kinder sich je nach Zugehörigkeitsjahr nur gering verändert. Während die Befragten, die sich im ersten Teilnahmejahr befinden, im Mittel die Bewertung der Kinder bei 1,4 einordnen, lässt sich im zweiten und dritten Jahr eine geringe Verschlechterung der Bewertung auf 1,6 vorfinden. Auch die Einschätzung der Bewertung der Eltern verschlechtert sich von 1,8 im ersten Jahr auf 2,2 im dritten Jahr. Im Gegenzug dazu, verbessert sich die Bewertung der Lehrer über die Teilnahmedauer. Während Lehrer, die sich im ersten Teilnahmejahr befinden, im Mittel mit 2,3 bewerten, verbessert sich die Beurteilung im zweiten Jahr auf 2 und im dritten Jahr auf 1,8.

Mögliche Gründe für die Veränderungen der Bewertungen können auf Seiten der Eltern die zusätzliche finanzielle Belastung sein, der sie über einen längeren Zeitraum ausgesetzt sind. Die Verbesserung bezüglich der Lehrermeinung lässt sich unter Umständen durch Erleichterungen der Arbeit über die Zeit erklären. Je länger die Kinder in dem Projekt teilnehmen, desto mehr Kompetenzen können sie entwickeln und mit einbringen, um die Situation zu entlasten. Die Verschlechterung der durch die Lehrer festgestellten Bewertung der Kinder ist, auch im Bezug auf die gleich bleibende Streuung, nur geringfügig. Eine bessere Bewertung im ersten Jahr könnte damit zusammenhängen, dass neu eingeführte Projekte durch ihre Andersartigkeit Begeisterung und Neugier wecken, die sich im Laufe der Zeit durch Gewöhnung an das Projekt legt. Bezieht man die Streuung in das Ergebnis mit ein, kann festgestellt

werden, dass nur bei der Bewertung der Lehrer und der Dauer der Projektteilnahme ein positiver Zusammenhang besteht. Ein grundsätzlicher Zusammenhang ist nicht zu erkennen.

		Projektzugehörigkeit der Schule								
		3 Jahre/ 5Tage die Woche			2 Jahre/ 5 Tage die Woche			1 Jahr/ 1 Tag die Woche		
		N	MW	s	N	MW	S	N	MW	S
Einschätzung Lehrkräfte	Bewertung Kinder	25	1,6	0,8	10	1,6	0,7	23	1,4	0,7
	Bewertung Eltern	24	2,2	1,2	9	1,6	0,7	16	1,8	1,2
	Bewertung Lehrer	25	1,8	1,0	10	2	1,1	22	2,3	1,6

Tabelle 1: Zusammenhang Teilnahmedauer und Bewertung des Angebots (7 stufige Skala)

7.2 Teilnahmedauer und Auftreten von Schwierigkeiten

Betrachtet man die Darstellung in Tabelle 2, wird deutlich, dass man das erste Teilnahmejahr durch den Umstand, dass diese Gruppe nur einmal in der Woche Obst und Gemüse erhält nicht direkt in den Vergleich mit einbeziehen kann. Sie nehmen nicht unter gleichen Bedingungen teil wie die Schulen, die über einen längeren Zeitraum dabei sind und fünf Tage in der Woche Obst und Gemüse bekommen. Mit 48 % geben diese Befragten weniger häufig an, Schwierigkeiten zu haben, als die Teilnehmenden nach 2 oder 3 Jahren. Es fällt jedoch auf, dass nach zwei Jahren 90 % der Auffassung sind, Schwierigkeiten während des Projekts zu haben, während man nach drei Jahren eine Verringerung der Probleme erkennen kann, da nur noch 84 % angeben, Belastungen zu haben. Allerdings ist die Stichprobenanzahl n wesentlich geringer, somit ist eine deutliche Aussage über den Unterschied im zweiten und dritten Jahr nicht haltbar. Diese Angaben heben hervor, dass sehr viele Befragte Hindernisse in der Umsetzung des Projektes erleben. Grundsätzlich ist auch hier keine Korrelation der Wertepaare zu erkennen, da sich die Aussagen im zweiten und dritten Jahr unwesentlich unterscheiden. Es müsste geklärt werden, ob die Schwierigkeiten, wie angenommen, ab dem zweiten Jahr immer größer wurden.

Dauer Projektzugehörigkeit	Auftreten von Schwierigkeiten		
	n	Schwierigkeiten	keine Schwierigkeiten
3 Jahre/ 5 Tage die Woche	25	84%	16%
2 Jahre/ 5 Tage die Woche	10	90%	10%
1 Jahr/ 1 Tag die Woche	23	48%	52%

Tabelle 2: Zusammenhang Teilnahmedauer und Auftreten von Schwierigkeiten

7.3 Teilnahmedauer und Aufwandseinschätzung

In der 3. Tabelle erkennt man, anhand des Mittelwertes, dass der Aufwand sowohl für die Kinder als auch für die Lehrkräfte je nach Teilnahmejahr zunächst steigt. Es ist wichtig zu beachten, dass die Schulen, die sich im ersten Jahr befinden, nur einmal in der Woche Obst und Gemüse geliefert bekommen und die Anstrengung daher geringer einschätzen. Betrachtet man die Teilnahmejahre 2 und 3 jedoch getrennt vom Teilnahmejahr 1, so wird deutlich, dass sich die Einschätzung bezüglich des Aufwands verbessert. Für die Lehrkräfte verringert er sich von 3 im zweiten Teilnahmejahr auf 2,6 im dritten Jahr. Auch die Aufwandseinschätzung für die Kinder verringert sich zwischen dem zweiten und dem dritten Jahr von 2,3 auf 2,1. Eine geringere Einschätzung lässt sich vermutlich durch die Gewöhnung an die Umstände und dadurch verbesserte Organisation sowie durch gesteigerte Kompetenzen der Kinder erklären. Eine leichte positive Korrelation besteht vom zweiten zum dritten Jahr. Bei einer annähernd konstanten Streuung der Antworten ist auch hier kein eindeutiger Zusammenhang festzustellen.

		Projektzugehörigkeit der Schule								
Kriterium		3 Jahre/ 5 Tage die Woche			2 Jahre/ 5 Tage die Woche			1 Jahr/ 1 Tag die Woche		
Einschätzung Lehrkräfte		N	MW	s	N	MW	s	N	MW	s
	Aufwand Lehrer	25	2,6	0,9	10	3	1,1	23	2,1	1,1
	Aufwand Kinder	25	2,1	0,7	10	2,3	1,1	23	1,8	0,8

Tabelle 3: Zusammenhang Teilnahmedauer und Aufwandseinschätzung (5 stufige Skala)

7.4 Teilnahmedauer und positive Veränderung der Ernährung

Tabelle 4 zeigt, dass sich die Ernährung der Kinder eindeutig zum Positiven verändert und somit ein deutlicher Zusammenhang besteht. Während die Befragten des Teilnahmejahr 1 die Verbesserung des Frühstücks im Mittel mit 3,1 und die Steigerung des Obst- und Gemüseverzehrs mit 2,7 bewerten. Steigt die Bewertung im zweiten Jahr auf 3 bezüglich des Frühstücks und auf 2,1 bei der Steigerung des Verzehrs. Eine besonders starke Veränderung der Bewertung lässt sich im dritten Jahr der Projektzugehörigkeit erkennen. Befragte aus diesem Bereich stimmen der Verbesserung der Ernährung in beiden Punkten mit 1,7 beziehungsweise 1,6 zu. Je länger die jeweilige Schule an dem Obst- und Gemüseprogramm teilnimmt, desto besser wirkt es sich auf die Ernährung der Kinder aus.

		Projektzugehörigkeit der Schule								
		3 Jahre/ 5 Tage die Woche			2 Jahre/ 5 Tage die Woche			1 Jahr/ 1 Tag in die Woche		
Einschätzung Lehrkräfte		N	MW	s	N	MW	S	N	MW	S
	Verbessertes Schulfrühstück	22	1,7	1,2	10	3,0	1,6	20	3,1	1,5
	Steigerung Obst- & Gemüseverzehr	23	1,6	1,2	10	2,1	1,7	18	2,7	1,7

Tabelle 4: Zusammenhang Teilnahmedauer und positiver Veränderung Ernährung (5 stufige Skala)

7.5 Aufwandseinschätzung und unterrichtetes Schuljahr

In Tabelle 5 stellt sich heraus, dass die Schulleitung den Aufwand für die Kinder eher geringer im Vergleich zu den Lehrern einschätzt. Des Weiteren ist auffällig, dass sich ein Aufwandsunterschied bezüglich des Schuljahrs in dem die befragten Lehrerinnen und Lehrer unterrichten kaum auswirkt. Mit der Bewertung 2,5 ist der Aufwand für die Lehrer in den Klassen 3-4 nur unwesentlich geringer als in den Klassen 1-2, in denen die Befragten den Aufwand mit 2,6 einschätzen. Der Aufwand für die Kinder steigt mit dem Schuljahr, während Lehrerinnen und Lehrer der Klassen 1-2 sich im Mittel für 2 entscheiden, wählen Lehrkräfte der Klassen 3-4 im Mittel 2,2. Dieser Bewertung ergibt sich wahrscheinlich aus dem Umstand, dass viele erste und zweite Schuljahre noch Unterstützung bei der Zubereitung erhalten.

		Lehrkräfte								
		Klasse 1-2			Klasse 3-4			Schulleitung		
Einschätzung Lehrkräfte		N	MW	S	n	MW	S	N	MW	S
	Aufwand Lehrer	22	2,6	1,1	23	2,5	1,0	13	2,2	1,0
	Aufwand Kinder	22	2,0	0,8	23	2,2	1,0	13	1,7	0,5

Tabelle 5: Zusammenhang unterrichtetes Schuljahr und Aufwandseinschätzung (5 stufige Skala)

7.6 Auftreten von Schwierigkeiten und unterrichtetes Schuljahr

Tabelle 6 zeigt ein unerwartetes Ergebnis. In den Klassen 1 bis 2 geben 12 % weniger an, Probleme bei der Durchführung des Projekts zu haben, als in den Klassen 3 bis 4. Dies ist besonders erstaunlich in Anbetracht der Ergebnisse zu Frage 20. Dort sagen 32,8 %, dass Schwierigkeiten bei der Zubereitung auftreten. Es ist zu vermutet, dass es älteren Kindern leichter fällt als jüngeren Kindern, Obst und Gemüse zuzubereiten. Daher erscheint das Ergebnis zunächst widersprüchlich und gilt im Folgenden zu überprüfen.

Des Weiteren ergeben sich aus der Bewertung der Schulleitung neue Fragen, die in dieser Auswertung jedoch nicht geklärt werden können. Da Schulleitungen nur in 15 % der Fälle Schwierigkeiten angeben, tritt die Frage auf, woran dies liegen könnte. Möglicherweise

kommt man zu diesem Ergebnis, da es sich bei den Problemen der Schulleitung nicht um klasseninterne Schwierigkeiten handelt wie die Zubereitung oder das Einsammeln des Elternbeitrags, sondern um organisatorische Differenzen. Diese treten eher weniger auf, wie in den Fragen 8 und 9 zur Bewertung der Zusammenarbeit mit der Uni und der dobeq deutlich wird.

Einschätzung Lehrkräfte	Auftreten von Schwierigkeiten		
	n	Schwierigkeiten	keine Schwierigkeiten
Klasse 1_2	22	27%	73%
Klasse 3_4	23	39%	61%
SL	13	15%	85%

Tabelle 6: Zusammenhang unterrichtetes Schuljahr und Auftreten von Schwierigkeiten

In Tabelle 7 werden die Ergebnisse aus Zusammenhang 6 deutlicher. In den ersten Klassen könnten zum Beispiel weniger Schwierigkeiten auftreten als in den oberen Klassen, da die Kinder weniger häufig das Obst und Gemüse selber zubereiten. Während in Klasse 3 und 4 das Zubereiten des Obstes und Gemüses zu 78 % von Schülern durchgeführt wird, sind es in den Schuljahren 1 und 2 nur 45 %. Aufgrund dieser Tatsache werden einige Probleme, die in den unteren Klassen auftreten könnten, von vornherein beseitigt. Eindeutig ist jedoch, dass die Arbeit der Zubereitung mit dem Alter der Kinder zunimmt und somit ein klarer Zusammenhang besteht.

Schuljahr	Zubereitung durch		
	N	Schüler	Andere
Klasse 1-2	22	45%	55%
Klasse 3-4	23	78%	22%

Tabelle 7: Zubereitung nach Schuljahr

8 Zusammenfassung

Ziel des Dortmunder Obst- und Gemüseprogramms ist es, die Ernährung der Kinder kurzfristig und langfristig zu verbessern. Die Wirksamkeit des Projekts konnte mit dieser Arbeit bestätigt werden. Die Ernährung der Kinder stellt sich im Laufe der Teilnahmezeit zum Positiven um. Viele Kinder bringen ein gesünderes Frühstück mit in die Schule und verzehren mehr Obst und Gemüse. Auch die Zubereitungs Kompetenzen werden geschult. Man strebt an, die Kinder selbstständig oder unter Anleitung die ausgewählten Lebensmittel zum Verzehr zubereiten zu lassen (siehe Tab.7). Auch wenn dies zu Schwierigkeiten führen kann, zum Beispiel in Bezug auf den zeitlichen Aufwand, wird diese Schulung der Kompetenzen von vielen Teilnehmern umgesetzt, da die Schulen die verfolgten Ziele ebenso anstreben (siehe Abb.1).

Betrachtet man die Angaben zum sich ergebenden Nutzen, kann man auch hier von einer erfolgreichen Umsetzung des Projekts sprechen. Über die Hälfte der Befragten geben an, dass sich eine regelmäßige, gesunde Ernährung ergeben hat, weitere 80 % erkennen die Entwicklung einer positiveren Einstellung und steigende Begeisterung für Obst- und Gemüseverzehr (siehe Abb. 3). Betrachtet man die Einschätzungen zu den Bewertungen, lässt sich sagen, dass diejenigen, die mit dem Programm in direkter Verbindung stehen, zum Beispiel die Lehrer oder die Kinder, in der Regel eine positive Beurteilung zur Teilnahme abgeben. Durch die Abstufungen von eins bis sieben, in der die Stufe eins sehr gut bedeutet und die Stufe sieben sehr schlecht, kann man erkennen, dass nur sehr selten Stufen fünf bis sieben angegeben wurden. Sofern das Projekt eher schlecht bewertet wird, geschieht dies durch diejenigen Personen, die einen höheren Aufwand mit der Umsetzung haben wie den Lehrern und den Hausmeistern (siehe Abb. 17- 20). Verbesserungswerte Kriterien lassen sich aus der Bewertung der Qualität, der Vielfalt, der Menge des Obst und Gemüses und des Materials sowie aus direkten Angaben zur positiven Veränderungen erschließen. Während die Qualität mit den Stufen eins bis vier bewertet wurde, erhalten Vielfalt, Menge und Material auch schlechtere Einschätzungen. 10 % der Befragten stuften die Menge zwischen fünf und sieben ein, 12 % die Vielfalt und 14 % das Material (siehe Abb. 21- 24).

Um konkretere Vorschläge zur Erleichterung an der Teilnahme zu erhalten, folgt im Anschluss die Frage nach Verbesserungsmöglichkeiten. Es ergeben sich unterschiedliche Möglichkeiten zur Veränderung. 50 % schlagen eine größere Vielfalt und Abwechslung im Obst- und Gemüseangebot vor, 28 % hingegen wollen anderes Zubereitungsmaterial und circa 12 % mehr Unterstützung bei der Zubereitung. Besonders erfreulich ist die Aussage von etwa 20 % der Teilnehmenden, dass keine Änderungen notwendig sind, was wiederum für das Programm spricht.

Des Weiteren enthält die Frage nach auftretenden Schwierigkeiten Möglichkeiten zur Umgestaltungen. Sofern Schwierigkeiten angegeben werden, handelt es sich häufig um Probleme bei der Zubereitung und durch die Finanzierung der Eltern, die in fast 70 % das Projekt durch Beiträge aufrechterhalten (siehe Abb. 27, 31). Diese Hindernisse würden sich durch

weitere finanzielle Unterstützung beheben lassen. Einerseits würden durch diese Zuwendungen Anforderungen an die Eltern wegfallen, andererseits könnten weitere Arbeitskräfte zur Hilfestellung bei der Zubereitung eingestellt werden. Auch der angegebene Zeitmangel würde durch diesen Umstand eingegrenzt. Über diese Feststellung ergibt sich eine Brücke zu den EU-Anforderungen. Wie bereits erwähnt müssen bestimmte Kriterien erfüllt sein, um im Rahmen eines möglichen EU Schulfruchtprogrammes EU-Gelder zu erhalten. Auch diese sollten zum Teil durch die Befragung beleuchtet werden, werden allerdings auch durch andere Projektkennnisse deutlich. Das Dortmunder Programm hält sich wie bereits unter Punkt 4.2 beschrieben an die grundlegenden Richtlinien wie Produktauswahl, Schulzugehörigkeit und organisatorische Gesichtspunkte.

Da es Ziel der EU ist Übergewicht zu vermeiden, sollen die Kinder für gesunde Lebensmittel begeistert werden. Außerdem soll ihnen ein förderlicher Lebensstil nachhaltig beigebracht werden. Durch die Evaluation lässt sich deutlich sagen, dass die Kinder des Dortmunder Obst- und Gemüseprojekts diese Basis bereits teilweise erfüllen, wie man an den Auswertungen erkennen kann. Sie erlernen Kompetenzen, Essgewohnheiten verändern sich, sie entwickeln eine positive Grundeinstellung zu gesunder Ernährung und nach Aussagen der befragten Lehrerinnen und Lehrer bewerten sie das Projekt überwiegend als gut. Diese im Kindesalter geprägten Muster können für eine gesundheitsbewusste Einstellung im Erwachsenenalter förderlich sein und Übergewicht und Adipositas vorbeugen. Des Weiteren wird durch das Projekt der regelmäßige Umgang mit dem Thema Ernährung gewährleistet und teilweise durch begleitende Maßnahmen unterstützt (siehe Abb. 39, 41, 43).

Bei der Umsetzung des Fragebogens und der anschließenden Auswertung war zu erkennen, dass einige Fragen in einer anderen Form hätten formuliert werden müssen sowie auf bestimmte Personengruppen in dieser Form nicht eingegangen werden muss. Fragen zu Meinungen des Hausmeisters sind für Erkenntnisse über die Wirksamkeit nicht wesentlich ausschlaggebend und von den befragten Personengruppen nur schlecht einzuschätzen. Allenfalls hätte man eine getrennte Befragung durchführen können, da sie an dem Projekt maßgeblich beteiligt sind und häufig Vermittlungspersonen sind.

9 Literaturverzeichnis

Bönnhoff, N., G. Eissing, T. Baumann, S. Kuß: Steigerung des Obst- und Gemüseverzehrs bei Grundschulkindern. Ernährungs-Umschau 49 (2002) H. 9, S. 340 - 343

Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE) (Hrsg.): Ernährungsbericht 2008, Bonn: Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE), 2008

Eissing, G., Lißek, J., Hemker, M.: Erfahrungen in der Umsetzung eines Schulfruchtprogramms. Ernährung im Fokus 9 (2009) H.2, S.46- 51

Kaiser, J., Schönberger, G.: Ein Schulfruchtprogramm für Deutschland. Ernährung im Fokus 8 (2008) H.8, S. 278-285

Kommission der Europäischen Gemeinschaft (Hrsg.): Weissbuch Ernährung, Übergewicht, Adipositas: Eine Strategie für Europa, Brüssel: Kommission der Europäischen Gemeinschaft, 2007 (a)

Kommission der Europäischen Gemeinschaft (Hrsg.): Arbeitspapier der Kommissionsdienststelle zum Weißbuch der Kommission für das Europäische Parlament und den Rat Ernährung, Übergewicht, Adipositas: Eine Strategie für Europa, Zusammenfassung der Folgeabschätzungen, Brüssel: Kommission der Europäischen Gemeinschaft, 2007 (b)

Kommission der Europäischen Gemeinschaft (Hrsg.): Verordnung (EG) Nr. 288/2009 der Kommission vom 7. April 2009 mit Durchführungsbestimmungen zur Verordnung (EG) Nr. 1234/2007 der Rates hinsichtlich der Gewährung einer Gemeinschaftsbeihilfe für die Abgabe von Obst und Gemüse, verarbeitetem Obst und Gemüse sowie von Bananenerzeugnissen an Kinder in schulischen Einrichtungen im Rahmen eines Schulobstprogramms, 2009 (c)

Kurth, B.-M., Schaffrath Rosario, A.: Die Verbreitung von Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Bundesgesundheitsblatt 50 (2007) H. 5/6, S. 736-742

Marotzki, Winfried: Leitfadeninterview. In: Bohnsack, R., Marotzki, W., Meuser, M.(Hrsg.): Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung. 2. Auflage, Opladen/ Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich, 2006, S, 114

Anhang

Anhang 1: Ideensammlung

- Wie kommt das Programm an? Bei Eltern, Kindern, Lehrern
- Wie aufwändig ist es für den Einzelnen?
- Wer hat den größten Aufwand?
- Wie schätzen Sie den Nutzen ein?
- Ist das Programm ein Anreiz für die Kinder auch sonst mehr Obst zu essen?
- Haben sich die Essgewohnheiten verändert?
- Welche Erfolge kann man verzeichnen?
- In wie weit sind Kinder mit einbezogen? Bereiten sie das Obst zu? Müssten sie mehr einbezogen werden?
- Welche Probleme/Schwierigkeiten treten auf? (z.B. durch höheren Zeitaufwand oder bei unterschiedlichen Schulstufen)
- Haben Sie Lösungen für diese Probleme?
- Gab es im Vorfeld Schwierigkeiten, die schon behoben worden sind?
- Was würde das Programm vereinfachen bzw. verbessern in der Praxis?
- Haben sie Vorschläge zur Verbesserung?
- Was ist für die Schule (Lehrer, Schulleitung) Ziel des Projekts?
- Welche Erwartungen bestanden, bestehen oder sind bereits erfüllt/ nicht erfüllt worden?
- Wie betrachten Eltern/ Schüler/ Lehrer die Notwendigkeit des Programms?
- Entstehen Zusatzkosten?
- Wenn ja, von wem werden diese übernommen?
- Können diese Kosten ohne Schwierigkeiten bewältigt werden?

- Ist die Qualität des Obsts zufrieden stellend?
- Ist genug Auswahl an Obst vorhanden?
- Bleiben Reste übrig?
- Wenn ja, was wird mit diesen Resten gemacht?

- Ist die Arbeit mit der Uni zufrieden stellend?
- Sollte didaktische Hilfe angeboten werden?
- Wie gut/schlecht funktioniert die Zusammenarbeit mit der dobeq?

Anhang 2: Kategorisierte Fragen mit Antwortskalen

Nutzen

- Welche Ziele verfolgen sie mit dem Projekt? Offene Antwort (OA)
- Welcher Nutzen hat sich seit durch die Teilnahme ergeben? OA
- Hat sich das Schulfrühstück verändert?
Wenn ja, positiv oder negativ? Ja/Nein Skala (SK)
- Bietet das Schulobst-Programm den Kindern Anreize mehr Obst und Gemüse zu verzehren? Ja/Nein

Bewertung

- Wie bewerten Kinder das Angebot? SK
- Wie bewerten Eltern das Angebot? SK
- Wie bewerten Lehrer das Angebot? SK
- Wie bewerten Hausmeister das Angebot? SK
- Wie bewerten sie die Qualität des Angebots? SK
- Wie bewerten sie die Vielfalt des Angebots? SK
- Wie bewerten sie die Menge des Angebots? SK
- Wie bewerten sie das Material für die Zubereitung? SK

- Bleiben Reste übrig? Ja/Nein
Wenn ja, was wird mit diesen Resten gemacht? OA
- Wodurch kann das Programm verbessert werden? OA

Kosten

- Wie wird das Angebot finanziert? OA
- Gab es in der Vergangenheit Schwierigkeiten bei der Finanzierung?
Wenn ja, wie wurden diese behoben? Ja/ Nein
- Entstehen für sie Zusatzkosten? OA

Durchführung

- Wie ist das Projekt organisiert? OA
- Wer bereitet das Angebot zu? OA
- Erhalten sie Unterstützung? Ja/Nein
Wenn ja, durch wen? OA
- Wie beurteilen sie die Zusammenarbeit mit der Uni? SK
- Wie beurteilen sie die Zusammenarbeit mit der dobeq? SK

Aufwand

- Wie groß ist der Aufwand für einzelne Lehrkräfte? SK
- Wie groß ist der Aufwand für die Kinder? SK
- Wie groß ist der Aufwand für die Hausmeister? SK

Erschwernissen

- Welche Schwierigkeiten sind aufgetreten? OA
- Wie haben sie diese überwunden? OA

Unterricht

- Mit welcher Unterrichtseinheit haben sie das Projekt eingeführt? OA
- Wie wird das Thema Ernährung/ Obst und Gemüse im Unterricht behandelt? OA
- Welche begleitenden Maßnahmen führen sie durch? OA

Anhang 3: Interview Leitfaden



Evaluation des Obst- und Gemüseangebots in Grundschulen

- Welche Ziele verfolgen Sie in dem Projekt? 1

- Welcher Nutzen hat sich durch die Teilnahme ergeben? 2

- Hat sich das Schulfrühstück der Kinder verändert? 3

- Hat sich der Obst- und Gemüseverzehr durch das Schulangebot generell erhöht? 4

- Wie ist das Projekt organisiert? 5

- Wer bereitet das Finger Food zu? 6

- Erhalten Sie Unterstützung? Ja Nein 7
- Wenn ja, durch wen? 8

- Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit der Uni? Sehr gut sehr schlecht 9
●—————●
- Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit der dobeq? Sehr gut sehr schlecht 10
●—————●
- Bleiben Reste übrig? Ja Nein 11
- Wenn ja, was wird diesen Resten gemacht? 12

- Wie bewerten die Kinder das Angebot? Sehr gut sehr schlecht 13
●—————●
- Wie bewerten die Eltern das Angebot? Sehr gut sehr schlecht 14
●—————●
- Wie bewerten die Lehrer das Angebot? Sehr gut sehr schlecht 15
●—————●
- Wie bewerten die Hausmeister das Angebot? Sehr gut sehr schlecht 16
●—————●

	Sehr gut	sehr schlecht				
Wie bewerten Sie die Qualität des Angebots?	●—————●		17			
Wie bewerten Sie die Vielfalt des Angebot?	●—————●		18			
Wie bewerten Sie die Menge des Angebot?	●—————●		19			
Wie bewerten Sie das Material für die Zubereitung?	●—————●		20			
Wodurch kann das Programm verbessert werden?			21			
<hr/>						
<hr/>						
Welche Schwierigkeiten sind aufgetreten?			22			
<hr/>						
<hr/>						
Haben Sie für die Schwierigkeiten Lösungen gefunden?			23			
<hr/>						
<hr/>						
Wie wird das Angebot finanziert?			24			
<hr/>						
<hr/>						
Gab es in der Vergangenheit Schwierigkeiten bei der Finanzierung?	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein	25			
Wenn ja, wie wurden diese behoben?			26			
<hr/>						
<hr/>						
Entstehen für Sie Zusatzkosten?			27			
<hr/>						
<hr/>						
Wie groß ist der Aufwand für einzelne Lehrkräfte?	<input type="checkbox"/> sehr gering	<input type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch	<input type="checkbox"/> sehr hoch	28
Wie groß ist der Aufwand für die Kinder?	<input type="checkbox"/> sehr gering	<input type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch	<input type="checkbox"/> sehr hoch	29
Wie groß ist der Aufwand für die Hausmeister?	<input type="checkbox"/> sehr gering	<input type="checkbox"/> gering	<input type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> hoch	<input type="checkbox"/> sehr hoch	30
Mit welcher Unterrichtseinheit haben Sie das Projekt eingeführt?						31
<hr/>						
<hr/>						
Wie wird das Thema Ernährung/ Obst und Gemüse im Unterricht behandelt?						32
<hr/>						
<hr/>						
Welche begleitenden Maßnahmen führen Sie durch?						33
<hr/>						
<hr/>						

Anhang 4: Kategorisierung der Antworten

Frage

1. Welche Ziele verfolgen Sie in dem Projekt?

- 1.1 Gesunde Ernährung
- 1.2 Zubereitungskompetenz
- 1.3 Geschmacksschulung
- 1.4 Mangelversorgung ausgleichen
- 1.5 Positive Einstellung zu Obst und Gemüse ausbilden
- 1.6 Sonstiges

2. Welcher Nutzen hat sich durch die Teilnahme ergeben?

- 2.1 Regelmäßig, gesündere Ernährung
- 2.2 Begeisterung für Obst und Gemüse wecken
- 2.3 Zubereitungskompetenz
- 2.4 Neue Obst- und Gemüsesorten kennenlernen
- 2.5 Entfallen von ungesunder Zwischenmahlzeiten
- 2.6 Entwicklung einer positiven Einstellung
- 2.7 Sonstiges

3. Hat sich das Schulfrühstück der Kinder positiv verändert?

- 1=Stimme voll zu
- 2=Stimme eher zu
- 3=Neutral
- 4=Stimme eher nicht zu
- 5=Stimme nicht zu

4. Hat sich der Obst- und Gemüseverzehr durch das Schulangebot generell erhöht?

- 1=Stimme voll zu
- 2=Stimme eher zu
- 3=Neutral
- 4=Stimme eher nicht zu
- 5=Stimme nicht zu

5. Wie ist das Projekt organisiert?

- 5.1 Hausmeister
- 5.2 AGH-Kraft
- 5.3 Kollegium
- 5.4 Eltern
- 5.5 Kinder
- 5.6 Täglich
- 5.7 An ausgewählten Tagen
- 5.8 Zubereitung vor der Pause
- 5.9 Zubereitung während der Pause
- 5.10 Zubereitung nach der Pause

6. Wer bereitet das Finger Food zu?

- 6.1 Eltern
- 6.2 AGH- Kraft
- 6.3 Klassenlehrer
- 6.4 Schüler im Klassendienst
- 6.5 Schüler unter Anleitung

7. Durch wen erhalten Sie Unterstützung?

7.1 Eltern

7.2 Schüler

7.3 AGH-Kraft

7.4 Keine Unterstützung

7.5 Sonstige

8. Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit der Uni?

Stufe 1= sehr gut

Stufe 2

Stufe 3

Stufe 4

Stufe 5

Stufe 6

Stufe 7= sehr schlecht

9. Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit der dobeq?

Stufe 1= sehr gut

Stufe 2

Stufe 3

Stufe 4

Stufe 5

Stufe 6

Stufe 7= sehr schlecht

10. Was wird mit den Resten gemacht?

10.1 An Kinder für zuhause

10.2 An andere Klassen

10.3 An die OGS

10.4 In den Müll

10.5 Keine Reste

11. Wie bewerten die Kinder das Angebot?

Stufe 1= sehr gut

Stufe 2

Stufe 3

Stufe 4

Stufe 5

Stufe 6

Stufe 7= sehr schlecht

12. Wie bewerten die Eltern das Angebot?

Stufe 1= sehr gut

Stufe 2

Stufe 3

Stufe 4

Stufe 5

Stufe 6

Stufe 7= sehr schlecht

13. Wie bewerten die Lehrer das Angebot?

Stufe 1= sehr gut

Stufe 2

Stufe 3
Stufe 4
Stufe 5
Stufe 6
Stufe 7= sehr schlecht

14. Wie bewerten die Hausmeister das Angebot?

Stufe 1= sehr gut
Stufe 2
Stufe 3
Stufe 4
Stufe 5
Stufe 6
Stufe 7= sehr schlecht

15. Wie bewerten Sie die Qualität des Angebots?

Stufe 1= sehr gut
Stufe 2
Stufe 3
Stufe 4
Stufe 5
Stufe 6
Stufe 7= sehr schlecht

16. Wie bewerten Sie die Vielfalt des Angebots?

Stufe 1= sehr gut
Stufe 2
Stufe 3
Stufe 4
Stufe 5
Stufe 6
Stufe 7= sehr schlecht

17. Wie bewerten Sie die Menge des Angebots?

Stufe 1= sehr gut
Stufe 2
Stufe 3
Stufe 4
Stufe 5
Stufe 6
Stufe 7= sehr schlecht

18. Wie bewerten Sie das Material für die Zubereitung?

Stufe 1= sehr gut
Stufe 2
Stufe 3
Stufe 4
Stufe 5
Stufe 6
Stufe 7= sehr schlecht

19. Wodurch kann das Programm verbessert werden?

19.1 Es ist gut wie es ist
19.2 Geräte

- 19.3 Größere Vielfalt/ Abwechslung
- 19.4 Erweiterung durch andere Projekte
- 19.5 Finanzielle Unterstützung
- 19.6 Unterstützung bei der Zubereitung
- 19.7 Sonstige

20. Welche Schwierigkeiten sind aufgetreten?

- 20.1 Keine
- 20.2 Hygiene
- 20.3 Finanzierung durch Eltern
- 20.4 Zeitmangel
- 20.5 Schwierigkeiten bei der Zubereitung
- 20.6 Zu wenig Obst und Gemüse von einer Sorte
- 20.7 Sonstige

21. Welche Lösungen haben sie gefunden um die Schwierigkeiten zu beheben?

- 21.1 Keine
- 21.2 Elterngespräche
- 21.3 Änderungen Zeit/Geräte
- 21.4 Kinder übernehmen mehr Aufgaben
- 21.5 Unterstützung von anderen Seiten
- 21.6 Lehrer übernehmen mehr Aufgaben
- 21.7 Sonstige

22. Wie wird das Angebot finanziert?

- 22.1 Sponsoren
- 22.2 Elternbeiträge
- 22.3 Aktionen
- 22.4 Förderverein
- 22.5 Schule
- 22.6 Sonstige

23. Wie wurden Finanzierungsschwierigkeiten behoben?

- 23.1 Keine Schwierigkeiten
- 23.2 Keine Lösungen
- 23.3 Finanzielle Unterstützung von Außerhalb
- 23.4 Ratenzahlung der Eltern
- 23.5 Regelmäßige Erinnerungen an die Eltern
- 23.6 Projekte
- 23.7 Sonstige

24. Entstehen für Sie Zusatzkosten?

- 0=nein
- 1=ja

25. Wie groß ist der Aufwand für die einzelnen Lehrkräfte?

- 1=sehr gering
- 2=gering
- 3=mittel
- 4=hoch
- 5=sehr hoch

26. Wie groß ist der Aufwand für die Kinder?

- 1=sehr gering
- 2=gering
- 3=mittel
- 4=hoch
- 5=sehr hoch

27. Wie groß ist der Aufwand für die Hausmeister?

- 1=sehr gering
- 2=gering
- 3=mittel
- 4=hoch
- 5=sehr hoch

28. Mit welcher Unterrichtseinheit haben Sie das Projekt eingeführt?

- 28.1 Gesundes Frühstück
- 28.2 Gesunde Ernährung
- 28.3 Projektwoche
- 28.4 Sonstiges

29. Wie wird das Thema Ernährung/ Obst und Gemüse im Unterricht behandelt?

- 29.1 Spiralförmig
- 29.2 Aktuelle Anlässe
- 29.3 Nach Lehrplananforderung
- 29.4 Handlungsorientiert
- 29.5 Offener Unterricht
- 29.6 Sonstige

30. Welche begleitenden Maßnahmen führen Sie durch?

- 30.1 Keine
- 30.2 Gemeinsame Zubereitung des Frühstücks
- 30.3 Andere Projekte
- 30.4 Besuch des Wochenmarkts/ Supermarkts
- 30.5 Regelmäßiger Austausch im Kollegium
- 30.6 Bewegungsprogramme
- 30.7 Trinkprogramme
- 30.8 Sonstige

Anhang 5: Obst- Gemüseprojekt an Dortmunder Grundschulen 2008/ 2009

Schule	GS/ FS	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler	Anzahl Befragte Lehrkräfte 1/2. Klasse	Anzahl Befragte Lehrkräfte 3/4. Klasse	Befragte Schulleitung
A	FS	5	45	2	1	1
B	GS	8	182	2	2	1
C	GS	15	361	1	2	1
D	GS	9	160	2	1	1
E	GS	9	196	2	2	1
F	GS	14	300	2	2	1
G	GS	8	192	1	2	1
H	FS	3	21	1	1	1
I	GS	8	315	1	2	1
J	GS	6	138	2	2	1
K	GS	15	360	2	2	1
L	GS	7	152	2	2	1
M	GS	16	366	2	2	1
Gesamt	13	123	2788	22	23	13